

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Frank, halbjährlich 16 Frank, ganzjährlich 32 Frank. Für das Ausland 11 Frank 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei

Strada Modeli No. 7

(jetzige Strada Grigorescu).

Telefon 22/88.

Inserte

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctns.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Frank. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtlicher Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Vogler, A. G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dites Nachf., Max Augustfeld & Emrich Seiner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, D. Eisler, Danburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Der Schiffbruch der Politik Tswolskys.

Bukarest, 4. März. 1909.

Die Politik des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten des Zarenreiches führt von einem Fiasko zum andern. In der Tat hat Herr Tswolsky sich seit der Buchlauer Zusammenkunft mit dem Freiherrn von Lehrenthal, wo die Unmöglichkeit festgestellt wurde, das alte österreichisch-russische Balkaneinvernehmen wieder herzustellen, seinem Verdruss über diesen Mißerfolg mehr als billig nachgegeben und eine Politik verfolgt, die nichts ungetan ließ, was Oesterreich reizen konnte. Obwohl Herr Tswolsky noch vor der Unterredung von Buchlau dem serbischen Minister Milobanowitsch erklärt hatte, Oesterreich-Ungarn beabsichtige die Annexion Bosniens und der Herzegowina und Rußland könne diesen Schritt nur billigen, trotz der vor Jahren abgegebenen Erklärung Rußlands, daß es gegen die Klärung der staatsrechtlichen Stellung Bosniens und der Herzegowina durch eine Annexion nichts einzusetzen haben würde, hat er nie den Versuch gemacht, der serbischen Vorgehensweise, die sich auf Rußlands Hilfe Hoffnungen machte, ein für allemal den Standpunkt klar zu machen.

Das Einvernehmen Rußlands mit den Westmächten erwies sich schon zur Zeit der Konferenzpropaganda, die Herr Tswolsky betrieb, als nicht allzu intim. Herr Tswolsky hat seinerzeit die Konferenzfrage zum Scheitern gebracht, weil er von Oesterreich das Unmögliche verlangte, die Annexion Bosniens der Konferenz zur Bestätigung vorzulegen. Nachdem der Konferenzplan als gescheitert angesehen werden konnte, verkündete Herr Tswolsky in seiner Dumarede wieder das in Rußland lange nicht gehörte Evangelium des Panславismus, diesmal in verbesserter Ausgabe up to date, da es galt, den reformierten türkischen Staat in Betracht zu ziehen. Das war ein neuer Schritt seiner „Depolpolitik“, das Oesterreich des ihm unangenehm gewordenen Lehrenthal sollte aus seiner einflußreichen Stellung in Bulgarien, die es, nach slavischer Ansicht, usurpiert hatte, verdrängt werden. Das war aber nur die Vorbereitung zu einem neuen Schlage, zu einer neuen Idee des ideenreichen Herrn Tswolsky.

Als die bulgarischen Sonderverhandlungen mit der Türkei an einem toten Punkt angekommen waren, hielt der Leiter der russischen Politik den psychologischen Moment für gekommen, um sein Ziel, die Verdrängung des österreichischen Einflusses aus Bulgarien, zu erreichen — er machte den bekannten Vorschlag einer finanziellen Vermittlung zwischen der Türkei und dem bulgarischen Staate, den

er, nachdem er sich solange der russischen Kontrolle entzogen hatte, dadurch wieder in die Zahl der slavischen Protokollrate Rußlands einverleiben zu können hoffte. Er beteuerte dabei seine ehrliche Absicht, durch seinen Vorschlag Frieden auf dem Balkan zu stiften. Schade nur, daß Herr Tswolsky vorher in seiner Dumarede vor aller Welt verkündet hatte, daß seine Politik auf die Gründung eines Balkanbundes gerichtet sei. In der Türkei fing man an, Mißtrauen zu schöpfen. In Bulgarien gab es starke Parteien, denen der Gedanke nicht gefiel, daß das Land, das sich durch eigene Kraft herausgearbeitet hatte, durch die Annahme des russischen Vorschlages in die Stellung eines russischen Vasallenstaates gedrängt werden sollte.

Inzwischen trat die türkische Kabinettskrise ein. Der Vorschlag war für einige Tage notgedrungen in den Hintergrund getreten, da erfolgte der Tod des Großfürsten Wladimir. Im Anschluß an dieses Ereignis kam aus Rußland blitzähnlich eine neue Idee. Die einen sagten später, sie sei vom Zaren ausgegangen, die anderen geben Herrn Tswolsky als ihren Urheber an. Dieser Schritt der Anerkennung der Zarenwürde Ferdinands von Bulgarien wurde jedenfalls zunächst als eine gemeinsame Aktion Rußlands, Englands und Frankreichs hingestellt. Die Ablehnung ihrer Komplizität von Seiten Englands und Frankreichs besiegelte jedoch Herrn Tswolskys neuen Mißerfolg. Einen Mißerfolg hatte dieser letzte slavische Bluff deshalb, weil die Absicht nicht gelungen war, die befreundeten Mächte zu Helfershelfern bei der Durchführung Tswolskischer Ideen zu machen.

Es wurde damit nur erzielt, daß die Tswolskische Serben- und Bulgarienpolitik in Frankreich öffentlich verleugnet wurde, wo die französische Presse mit ihrem vernichtenden Urteil über die Ketzerei und Quersprünge ihres Bundesgenossen nicht zurückhielt. Es wurde aber auch das Mißtrauen der liberalen türkischen Kreise erregt, bei denen der alte Slawenhaß und die Erinnerung an 100-j. Kämpfe ihre Aufseherung erlebten, wie der Artikel der „Jeni Safeta“ beweist. Dabei ist noch nicht einmal gewiß, daß es Herrn Tswolsky gelungen ist, der österreichisch-ungarischen Diplomatie den Wind aus den Segeln zu nehmen. Ferdinand von Bulgarien ist nicht der Mann, der sich einer panslawistischen Politik verläßt. Er wird Rußland geben, was Rußland gebührt und nicht mehr. Man wird in Bulgarien nicht vergessen, daß Oesterreich-Ungarn für die internationale Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens eintrat, als Rußland diese Änderungen noch mit starkem Nachdruck bekämpfte.

Die Isolierung Serbiens.

Zwei programmatische Kundgebungen sind bisher im Laufe des Jahres 1909 von Belgrad ausgegangen: die erste war die Rede, die der Dr. Milowanowitsch, Minister des Aeußern in dem früheren und in dem jetzigen Kabinett, am 3. Januar gehalten hat, und der ein zusammenfassender Beschluß der Stupschina gefolgt ist, die zweite war die Erklärung des Koalitionskabinetts Nowakowitsch, abgegeben am 25. Februar. Beide Kundgebungen hängen aufs innigste miteinander zusammen, weil Nowakowitsch sich darauf beruft, daß Serbien unter keinen Umständen von den Forderungen abgehen kann, die es schon früher im Interesse seines nationalen Lebens aufgestellt hat. Die jetzige serbische Regierung sieht sich der imponierenden Drohung Oesterreich-Ungarns gegenüber, es werde sich die ununterbrochene Reihe von Herausforderungen nicht länger gefallen lassen, und daher wählt Nowakowitsch die Methode, daß er nicht selbst die zwei sogenannten Lebensbedingungen seines Landes namhaft macht, sondern mit einer etwas vorsichtigen Redewendung sich auf das bezieht, was die Stupschina bereits früher als unverbrüchliche Bedingungen aufstellte.

Man weiß, worauf in allen diesen Programmen hingezielt wird. Serbien verlangt die Abtretung eines Streifens bis an die Küste zur Verbindung mit Montenegro und dem Meere und außerdem den Verzicht Oesterreich-Ungarns auf die Souveränität in den beiden neuen Provinzen, die Einsetzung einer Nationalregierung und irgendeine föderative Verbindung dieser Länder mit Serbien und Montenegro. Früher, solange man noch die Möglichkeit sah, die Souveränität des Sultans als Trumpf gegen Oesterreich auszuspielen, wurde zur Gewinnung der Freunde in Konstantinopel hinzugefügt, daß die autonomen verwalteten Länder Bosnien und die Herzegowina den Sultan nach wie vor als Souverän anerkennen sollten. Nowakowitsch ist von den Ansprüchen, mit denen sich Serbien gegen Oesterreich-Ungarns Rechte und Machtbesitz wendet, um keinen Schritt zurückzutreten, wenn er auch, wie gesagt die Sache dadurch verschleierte, daß er lediglich auf die früher offiziell kundgemachten Ansprüche der Regierung und der Volksvertretung von Serbien zurückgreift.

Man steht also genau auf demselben Punkte wie früher, nur mit dem Unterschied, daß es durch Monate fortwährend, Serbien wolte einen Kampf auf Leben und Tod gegen den Nationalfeind aufnehmen, während jetzt harmlos versichert wird, das südslawische Königreich sei die Friedens-

Geniletan

Deutsche Zeitungen im Auslande.

Plauderei von Hugo Frenz.

Das moderne Zeitungswesen hat in den letzten Jahrzehnten einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die Presse ist zu einer Großmacht geworden. Sie hat sich zum feinsten Nerv des gesamten Kulturlebens herausgebildet. Welche Zeit mühseltiger Entwicklung liegt aber auch vor diesem Erfolg?

Zeitungen gab es schon seit langer Zeit, freilich mit unseren modernen Presseorganen hatten sie nichts gemein. Es waren nur dürftige, regellos erscheinende Berichte über Zeitereignisse, die den Geschichtlichen erheblich nachhinkten. Die erste eigentliche Zeitung erschien in Straßburg i. E. im Jahre 1609. Die Entwicklung schritt nur langsam vorwärts, erst im vergangenen Jahrhundert nahm sie eine raschere Gangart an.

In Deutschland hat das Zeitungswesen vornehmlich einen hohen Aufschwung genommen. Aber deutsche Zeitungen gibt es nicht nur im Deutschen Reiche. Auch im Auslande sitzen ja zahlreiche deutsche Staatsbürger, die auch eine deutsche Zeitung lesen wollen. Die Zeitungen aus der Heimat treffen nur mit großer Verspätung ein, sie können auch die Verhältnisse des neuen Vaterlandes nicht berücksichtigen. So sind denn auch im Auslande zahlreiche deutsche Zeitungen entstanden. Und es gibt deren mehr, als mancher denkt. Meist haben sie einen sehr zahlreichen Leserkreis. Darneben werden natürlich auch reichsdeutsche Zeitungen gelesen.

In Oesterreich-Ungarn und in der Schweiz, wo ganze Landesteile rein deutsch sind, gibt es natürlich eine Menge von deutschen Zeitungen aller Art. Fast ebenso reichlich finden wir deutsche Blätter in den zum russischen Reiche gehörenden Ostsee-Provinzen, wo deutsche Art und deutsches Wesen noch immer eine Stätte haben. Riga hat allein sechs täglich erscheinende deutsche Zeitungen. Die Zeitung Reval

und das freundliche Libau haben je zwei, andere Städte, wie die Universitätsstadt Dorpat, Mitau usw. haben wenigstens eine in deutscher Sprache erscheinende Zeitung.

Auch im übrigen „heiligen“ Rußland, wo insgesamt 2 Millionen Deutsche wohnen, sind deutsche Zeitungen nicht selten. Die Metropole Petersburg zählt deren zwei, die Fabrikstadt Wolsch ebenfalls zwei, ebenso Odessa am Schwarzen Meere. Mit einer begnügt sich das alte Moskau, Charkow, Perm, Wilna hat ein hebräisches, Tis in kaukasischen Gebiet zwei armenische Blätter, während Finnland naturgemäß viele Presseorgane in finnischer und schwedischer Sprache aufweist.

Italien, das mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbündet ist, mit 50,000 Deutschen, hat keine einzige deutsche Zeitung. Dafür gibt es in Rom zwei englische Zeitungen und eine französische. Auch in Spanien, Portugal und Belgien bestehen deutsche Zeitungen nicht, in den Niederlanden nur eine, die in Amsterdam erscheint. Andererseits wird aber hier ein maloyisches Organ herausgegeben, das für das niederländische Indien bestimmt ist.

In England sieht es besser aus. London hat drei deutsche Zeitungen. Frankreich hat in Paris ein deutsches Blatt, Dänemark ein solches in Kopenhagen. In Schweden finden wir aber kein einziges, auch nicht in Norwegen. Im Reiche des Sultans, in der Türkei, wo sich etwa 15,000 Deutsche niedergelassen haben, gibt es in Konstantinopel ein deutsches Wochenblatt. Gibt schrecken aber, nachdem dem Lande die Verfassung wiedergegeben worden ist, zahlreiche Blätter in türkischer, arabischer, bulgarischer, griechischer und spanischer Sprache aus dem Boden hervor. Rumänien mit seinen 50,000 Deutschen hat in Bukarest zwei deutsche Zeitungen. In Griechenland, in Bulgarien und Serbien liest man wohl französische, aber keine deutschen Zeitungen. Das gebirgige Montenegro hat überhaupt nur ein einziges Organ, das in der Hauptstadt Cetinje und natürlich in der Landessprache geschrieben ist. Der „Herr der Schwarzen Berge“, Nikita, soll selbst eifrig an diesem Monteur seiner Residenz mitarbeiten — gegen Zeilenhonorar natürlich. Das englische Malta ist besser mit Zeitungen bedacht, im besetzten La Valletta gibt es allein sieben englische. Das

gleichfalls englische Cypern hat drei, englische und griechische Blätter.

Gewaltige Mengen von Deutschen haben sich jenseits des Weltmeeres angesiedelt, wo sie den deutschen Namen noch immer hochhalten. Da sind vor allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Hier sind ganze Gebiete fast rein deutsch. Nach der letzten Volkszählung wohnten in den Vereinigten Staaten 10 Millionen Deutsche bei einer Bevölkerungszahl von insgesamt 76 Millionen. Das ist ein ganz gewaltiger Prozentsatz, und die Parteien wissen auch ganz gut, daß sie auf das deutsche Element alle möglichen Rücksichten nehmen müssen. Am besten zeigt sich das bei den Präsidentschaftswahlen.

Jeder Staat hat hier mehrere deutsche Zeitungen. An einzelnen Orten erscheinen sie sogar in größerer Zahl. Das mächtige New York ist da in erster Linie zu nennen. Hier werden nicht weniger als 21 Zeitungen in deutscher Sprache herausgegeben, darunter einige mit sehr stattlichen Auflagen. Manches interessanter Blatt ist darunter, so eine „Blattdeutsche Post“, die 20,000 Leser hat, eine „Badische Landeszeitung“, eine „Hessen-Darmstädter Zeitung“, ein „Schwäbisches Wochenblatt“, eine „Sachsen-Zeitung“, eine „Neue Preussische Zeitung“, der „Pfälzer in Amerika“, eine „Oesterreichisch-Ungarische Zeitung“, eine „Schweizerische Zeitung“ usw. Interessant ist auch die Tatsache, daß hier drei Zeitungen im jüdischen Jargon, dem „Jiddisch“, gelesen werden. Außerdem gibt es natürlich noch französische, italienische und griechische Zeitungen. Im kalifornischen San Francisco bestehen zwei deutsche Zeitungen, in Chicago gar zehn. Außerdem werden böhmische, schwedische, norwegisch-dänische, italienische und polnische Zeitungen zahlreich gelesen. Auch das amerikanische Baltimore hat drei deutsche Zeitungen, St. Louis sechs, Hoboken drei, Buffalo vier, Cincinnati fünf, Philadelphia ebenfalls und Milwaukee sechs.

Sogar die Mormonen haben in ihrer Salzsee-Stadt in Utah einen deutschen „Beobachter“, der seine Beobachtungen über das Leben der barrensfreundigen „Heiligen“ allerdings nur wöchentlich anstellt.

liebe selbst, es habe nur Rüstungen zu seiner Verteidigung vorgenommen, und es wolle auch künftig den Frieden nicht fördern. Wann es diese Ansprüche geltend machen, wann es die Bomanen und das Dynamit wirken lassen will, die in unermesslicher Zahl — serbischen Berichte zufolge — in den Arsenalen des Landes aufbewahrt werden, bleibt der freien Wahl der serbischen Regierung überlassen, ob nun Nowakowitsch oder Belimirowitsch oder Pasitsch an der Spitze steht. Serbien hält Frieden, solange es will, behält sich aber vor, den Feuerbrand in das Nachbarhaus zu schleudern, sobald es ihm beliebt. Es ist Herr des Schicksals über Bosnien und der Herzegowina, hält Oesterreich-Ungarns 50 Millionen Einwohner ununterbrochen in Atem und von seinem Gutdünken hängt es ab, ob dadurch auch andere Mächte in Bewegung gesetzt werden.

Der Grund, weshalb sich Serbien bis vor kurzem noch für den Krieg erklärte, jetzt aber den bis an die Zähne bewaffneten Frieden verkündet, liegt in der Aenderung der diplomatischen Lage Europas. Unmittelbar nach der Anzeigerklärung vom 6. Oktober 1908 ballten sich allerorten drohende Gewitter gegen Oesterreich-Ungarn zusammen, und einige Wochen schien es, als ob die russisch-englisch-französische Phalanx den Kaiser von Oesterreich vor den Richterstuhl laden und ihn zu einer Demütigung verurteilen wolle.

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 8. März.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 30 unter dem Vorsitz des Herrn Porumbaru eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren Djubara und Toma Stelian.

Auf der Tagesordnung die Reform des Gerichtswesens.

Die Spezialdebatte wird fortgesetzt, und die eingebrachten Amendements wurden ausnahmslos abgelehnt.

Um 5 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Senat.

Sitzung vom 5. März.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 45 unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Rimniceanu eröffnet.

Anwesend 88 Senatoren.

Auf der Ministerbank Herr Spiru Haret.

Auf der Tagesordnung die Aufhebung des obligatorischen Militärunterrichtes an den Schulen.

Zur Generaldebatte bemerkt Herr Jonel Gradisteanu, daß die Vorlage zwei Teile enthalte, die mit einander in gar keiner Verbindung stehen, der eine Teil, durch welchen die militärische Ausbildung an den Schulen aufgehoben wird, und der andere Teil, durch welchen neue und wichtige Bestimmungen in das Rekrutierungs-

gesetz eingeführt werden. Man habe Unrecht getan, das ganze Gesetz über die militärische Ausbildung aufzuheben, und es wäre besser gewesen, bloß jene Teile abzuändern, die sich als mangelhaft erwiesen haben. Wie es scheint, wollte Herr Haret das Gesetz aufheben, weil es nicht von ihm gemacht ist. Noch weit ernster ist der zweite Teil betreffend den Militärdienst. Mit großer Mühe ist es gelungen, allen Rumänen die Idee von der Verpflichtung zum Militärdienste einzufloßen, und mit ebenso großer Mühe hatte man es dahin gebracht, alle davon zu überzeugen, daß in der Armee kein Privilegium mehr existiert. Deshalb wird jetzt eine Klasse von Privilegierten geschaffen, indem man die Volksschullehrer vom Militärdienste befreit. Der weitere Zweck des Projektes besteht darin, daß der Unterrichtsminister aus den Volksschullehrern eine Klasse von Privilegierten schaffen will, die ihm persönlich ergeben und für ihn eine mächtige Armee in seinem Kampfe gegen seine politischen Gegner darstellen sollen.

Der Unterrichtsminister Herr Spiru Haret sagt, daß die Militarisierung der Schulen selbst von den politischen Gesinnungsgenossen des Herrn Gradisteanu als eine übertriebene Maßregel bezeichnet wurde. Die pädagogischen Autoritäten haben bewiesen, daß für die jungen Leute der Turnunterricht genügt. Was die Befreiung der Volksschullehrer vom Militärdienste betrifft, so wird nicht der Zweck verfolgt, eine Klasse von Privilegierten zu schaffen, sondern bloß, den Interessen der Schule zu dienen. Wir sind mit unserm Volksschulunterrichte noch weit zurück. Wir haben große Lücken in den Reihen unserer Volksschullehrer und es wird noch lange dauern, bis wir die Zahl von 13.000 Schullehrern vervollständigen können, die wir benötigen. Heute haben wir kaum 7000 Schullehrer, und ich war genötigt, die Lücken mit Schülern zu vervollständigen, die 3 oder 4 Jahre lang die Lehrerbildungsanstalten besucht und dann eine Befähigungsprüfung abgelegt haben.

Herr C. Arion sagt, daß es sich um eine prinzipielle Frage handle. Es handelt sich nämlich darum, ob wir in der heutigen Zeit eine Klasse, so teuer sie nun auch sein mag, privilegieren können. Die Befreiung der Schullehrer vom Militärdienste stellt ein Privilegium dar, und eines Tages werden wir 13.000 Privilegierte haben. In unserer Zeit, wo die Privilegierten von unten aufgehört haben, darf man es nicht zugeben, daß die liberale Partei nach unten gewähre. Man darf nicht das Prinzip der Gleichheit verletzen, weil der Unterricht für die Zeit eines Jahres 3000 Schullehrer verliert. Uebrigens sind alle Schulen für das Land nützlich, nicht bloß die Lehrerbildungsanstalt. Der Schullehrer verläßt mit 18 Jahren die Schule und in den drei Jahren bis zu seiner Mündigkeit kann er seinen Militärdienst ableisten. Er soll in die Kaserne gehen, und dort die Liebe zu seinem Vaterlande und den Geist der Disziplin lernen, dessen er bedarf.

Die Generaldebatte wird geschlossen, und der Eintritt in die Spezialdebatte geschwächt.

Zum Art. 2 bemerkt Herr Costescu-Comanescu, daß bloß unter den Fahnen das Opfer des Willens und der Unterordnung, diese Elemente der Disziplin, gelernt werden können. Es ist ein großer Fehler, den Militärdienst als eine Last zu betrachten. Lassen wir auch die Schullehrer die Uniform tragen, dieses Zeichen der Solidarität in schweren Zeiten, lassen wir sie die Brusttaschen tragen, dieses ruhmreiche Symbol der Tapferkeit. Redner beantragt, daß die Absolventen der Lehrerbildungsanstalten ein Jahr lang ständigen Militärdienst machen sollen.

Der Antrag wird abgelehnt.

Um 5 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

In ganzen gibt es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika etwa 250 deutsche Zeitungen. Von diesen erscheinen etwa 100 täglich, 90 wöchentlich, die übrigen in anderen Zeiträumen. Ein Blatt, „Die Wacht am Hudson“, in Hoboken, kommt sogar zwölfmal wöchentlich heraus. Auch zwei ausgesprochen katolische Blätter werden in deutscher Sprache herausgegeben, die „Katolische Volkszeitung“ in Baltimore und „Der katolische Westen“ im Staate Iowa.

Viele der deutschen Zeitungen sind demokratisch gerichtet. Sie nennen sich oft „Freie Presse“, vielfach auch in Erinnerung an die alte Heimat „Germania“.

Das britische Nordamerika besitzt keine deutschen Zeitungen. In Zentralamerika, in Costa Rica, Honduras, Guatemala, Nicaragua, San Salvador, auch in Westindien, Cuba, Haiti usw. sind deutsche Zeitungen nicht zu finden. Die Republik Mexiko aber hat in der Hauptstadt Mexiko ein deutsches Wochenblatt.

Besser sieht es in Südamerika aus. Brasilien, wo 500.000 Deutsche wohnen, zählt man fünf deutsche Blätter. Im deutschen Blumenau erscheint sogar allwöchentlich ein „Arwaldbote“. Auch in Argentinien, Chile und Paraguay finden wir deutsche Zeitungen.

Nun zu einem anderen Erdteil. Das große China liefert uns in Peking ein deutsches Wochenblatt, außerdem noch Wochenblätter in Shanghai, Tientsin und eine Tageszeitung in der deutschen Kolonie Kiautschou. Auch Japan hat in Yokohama eine deutsche Zeitung. Das ist aber auch alles in jenen östlichen Gebieten.

Auch im dunklen Erdteil Afrika ist nicht viel zu holen. In Marokko kann man in Tanger eine deutsche Zeitung erkennen, in Ägypten in Cairo ein Wochenblatt. Damit ist's aber genug.

Das britische Capland liefert noch in Capstadt ein deutsches Organ.

Dann kommen nur noch die deutschen Kolonien in Betracht. Für Deutsch-Ostafrika erscheinen in Dar-es-Salam und in Tanga zwei deutsche Blätter. In der Kolonie Togo haben wir ein deutsches Amtsblatt, in Deutsch-Südwestafrika zwei Zeitungen in Swakopmund und in Windhuk.

Die afrikanischen Inseln leisten sich überhaupt keine eigene Presse, auch die größeren nicht. Nur St. Helena, wo einst der erste Napoleon sein Leben beschloß, hat ein englisches Journal.

In Australien haben wir in Sidney, Adelaide, Brisbane usw. deutsche Zeitungen. Im deutschen Samoa erscheint in Apia eine deutsche Zeitung.

In der ganzen Welt finden wir also Zeitungen in deutscher Sprache. Sie sorgen dafür, daß auch in fernem Gegenden die Liebe zur Heimat bei unseren deutschen Stammesbrüdern nicht einschläft.

Tagesneuigkeiten.

Bulavok, den 4. März 1909.

Wochenskalender. Freitag, 5. März. Rath.: Theophil, Prot.: Theophil, Orthodox: Archip P.

Witterungsbericht. 3. März: — 0 Mitternacht, + 2 7 Uhr früh, + 2; Mittag. Das Barometer im Steigen bei 753, Himmel unwohl. Höchste Temperatur + 2, niederste — 7 in Campulung.

Sonnenaufgang 6.52 — Sonnenuntergang 6.04.

Der Tod der Fürstin von Hohenzollern. Gestern Nachmittag um 5 Uhr 55 ist S. I. G. der Kronprinz nach Sigmaringen abgereist, um dem Leichenbegängnisse seiner Schwägerin, der Fürstin Maria Theresia von Hohenzollern beizuwohnen, die letzten Montag in Cannes aus dem Leben geschieden ist. Am Bahnhof wurde der Kronprinz vom Minister-Präsidenten Herrn Jonel Bratianu, vom Kriegsminister General Averescu, von den Ministern B. Morxun und A. Carp, vom deutschen Geschäftsträger Herrn v. Buch und vom Polizeipräsidenten begrüßt. — Wie ein eingetroffenes Telegramm besagt, ist der Leichnam der Fürstin gestern Mittag von Cannes nach Sigmaringen abgegangen.

Personalnachrichten. Die Minister B. G. Morxun und A. Djubara, die infolge einer Erklärung das Zimmer hüten mußten, sind vollkommen wiederhergestellt und haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. — Der Generalsekretär des Ministeriums des Innern Herr Saveanu, der in der letzten Zeit unspätlich war, hat gestern Nachmittag wieder im Ministerium gearbeitet. — Der Gesundheitszustand des Senatspräsidenten General Budisteanu, der sich bekanntlich anlässlich eines Sturzes einen Bruch des rechten Oberschenkelhalses zugezogen hat, ist stationär. — Die aus P. Neamtu eintreffenden Nachrichten besagen, daß die Fürstin-Witwe Elena Cuzo an Lungenentzündung leidet, daß aber ihr Zustand dank der gesunden Herzbeschaffenheit kein gefährlicher ist.

Der Dank an den Metropolitprimas. S. G. der Metropolitprimas hat, wie schon gemeldet, nach dem Besuche, den ihm der Rabbiner Schor abgestattet hat, für die jüdischen Armen 300 Fcs übersendet. Der seiner Mehr-

zahl nach aus jüdischen Studenten bestehende Club „Nona Iadramaro“ (Die neue Richtung) hat nun an den Metropolitprimas nachfolgendes Telegramm geschickt: S. G. Atanasiu Metropolitprimas von Rumänien! Der jüdische Club „Nona Iadramaro“ der von dem philanthropischen Alte Ew. Heiligkeit den Entertien der jüdischen Nation gegenüber Kenntnis genommen hat, dankt Ihnen von ganzer Seele für diesen Akt, den er als eine Erinnerung der christlichen Lehre betrachtet, welche den Frieden und die Nächstenliebe predigt. Es lebe Ew. G. für das Wohl der Kirche und das Glück des Vaterlandes, für die Ruhe und Verbrüderung der Bewohner dieses Landes!

Der Rücktritt der Protoierei in der Moldau. Der neue Metropolit der Moldau hat die fünf Protoierei (Bezirksdechanten) der Moldau nach Jassy einberufen und sie aufgefordert, ihm schriftlich auf die Frage zu antworten, ob sie die nötige moralische Autorität besitzen, um ihre Tätigkeit als Protoierei fortzusetzen, und welches ihre pastorale Tätigkeit während der Zeit ihrer Amtsdauer gewesen ist. Angesichts dieser Fragen, die eine ausgesprochene Misstrauenserklärung enthielten, reichten alle Protoierei ihre Demission ein, die vom Metropolit sofort angenommen wurde. Auch der Direktor der Kanzlei der Metropole sowie die Mitglieder des Consistoriums haben demissioniert. Der neue Metropolit arbeitet gegenwärtig an einem Hirten-schreiben an die Gläubigen seines Erzbistums.

Das neue Budget. Der Ministerrat hält jeden Tag Sitzungen ab, um über das nächstjährige Budget zu diskutieren. Alle Departements verlangen große Mehrausgaben für ihre Reorganisation und für die Anwendung der neuen Reformen. Das Projekt des allgemeinen Staatsbudgets wird Mitte dieses Monats in der Kammer eingebracht werden.

Die Staatsanstellungen der ehemaligen Unteroffiziere. Der Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: In Zukunft werden bei der Anstellung für die mit mehr als 80 Fcs monatlich bezahlten vakanten Stellen in den Verwaltungen des Staates, der Distrikte und den Stadgemeinden jene Candidaten bevorzugt werden, die ihren Militärdienst abgeleistet haben. Die Bevorzugung wird in folgendem Maßstabe erfolgen: 1) die ehemaligen Plutoniers; 2) die ehemaligen Unteroffiziere, welche die Kurse der Spezialschule für Unteroffiziere absolviert haben; 3) diejenigen, welche die Aufnahmeprüfung in diese Schule bestanden haben, aber wegen Mangel an Platz nicht aufgenommen wurden. Die Direktoren der öffentlichen Dienste wurden aufgefordert, auf die strenge Anwendung dieser Maßregel zu wachen.

Eine bemerkenswerte Anregung. Die Petitionskommission der Deputiertenkammer hat dem Justizminister eine Petition übersendet, in welcher die Schaffung eines Gesetzes verlangt wird, das in unserer Gesetzgebung die bedingungsweise Verurteilung, die bedingungslose Freilassung, die Rehabilitierung unschuldig Verurteilter und den Schutz entlassener Sträflinge einführt.

Hauptstädtischer Gemeinderat. Der hauptstädtische Gemeinderat hielt gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Primars Herrn Bintila Bratianu eine Sitzung ab. Der Primar verliest eine vom italienischen Gesandten in Bulavok an den Gemeinderat geschickte Adresse, in der der Dank für die den Opfer der Erdbebenkatastrophe in Unteritalien gespendeten 20.000 Fcs zum Ausdruck gebracht wird. — Der Gemeinderat bewilligt das Gesuch der Kulturliga um unentgeltliche Abtretung eines Grundstücks, auf welchem ein eigenes Heim der Liga errichtet werden soll. — Es werden Ergänzungs- und außerordentliche Credite bewilligt, und ein Credit von 14000 Fcs votirt, um den Schnee von den Straßen wegzuschaffen. Für die Unterstützung der Armen anlässlich der Osterfeierzeit wurden 12000 Fcs votirt. — Es werden mehrere Expropriationen und Straßenzuregulierungen genehmigt. — Herr Ioanin brüdt den Wunsch aus, daß die chemische Analyse der Nahrungsmittel für die ausländischen Produkte an der Grenze und für einheimische Produkte in den Fabriken oder an den Orten der Erzeugung gemacht werde. Die heutige Art der Analyse, bei welcher aus den Geschäftsläden der Kaufleute Proben entnommen werden, verurteilt dem Handel großen Schaden. Der Primar bittet Herrn Ioanin in dieser Frage eine Denkschrift vorzulegen. — Um 7 Uhr Abend wird die Sitzung geschlossen.

Die Einführung fremder landwirtschaftlicher Arbeiter. Durch das neue Gesetz über die landwirtschaftlichen Verträge müssen die Gesuche der Gutbesitzer und Gutspächter um die Ermächtigung zur Einführung fremder landwirtschaftlicher Arbeiter vom obersten Ackerbauarat erledigt zu werden, dessen Präsident Herr P. Poni ist. Seit einiger Zeit nun hatte der oberste Ackerbauarat große Schwierigkeiten bei der Erledigung dieser Gesuche, weil in den auf dieselben bezüglichen Berichten der Präfekten nicht die nötigen Daten enthalten sind, auf Grund deren der oberste Ackerbauarat in voller Sachkenntnis sein Gutachten abgeben könnte. Ist ist der Ackerbauarat genötigt, ergänzende Informationen zu verlangen, wodurch eine für die Interessenten schädliche Verschleppung und Verzögerung herbeigeführt wird. Um in Zukunft diese Unzulänglichkeiten zu verbüten, hat der Ackerbauarat angeordnet, daß in den die Gesuche begleitenden Berichten der Präfektoren folgende Angaben enthalten sein sollen: 1) Was für Anbau hat der Gutbesitzer oder Pächter in den Landwirtschaftsjahren 1907 und 1908 gemacht und welches war die Ausdehnung eines jeden Anbaus? 2) Welches ist die Ausdehnung der im Jahre 1908 gemachten Herbstsaaten, und welches ist die Ausdehnung der übrigen Saaten, die der Gutbesitzer oder Pächter im Jahre 1909 zu machen gedenkt? 3) Welches ist die Anzahl der Familienhäupter in den Dörfern auf dem Gute, in den übrigen zur Gemeinde gehörenden Dörfern, sowie in den benachbarten Gemeinden? 4) Welche Arbeits- und Pachtkontrakte hatte der Gutbesitzer oder Pächter im Jahre 1908 mit den Bewohnern des Gutes und mit den Bewohnern anderer Gemeinden des Distriktes oder anderer Distrikte? 5) Welche

Pacht- und Arbeitskontrakte sind für das Jahr 1909 mit den Bewohnern des Gutes abgeschlossen worden?

Der Kongress der Pharmazeuten. Gestern wurde nach dreitägiger Dauer der Kongress der Pharmazeuten mit folgender Motion geschlossen: „Es wird dem Komitee Vollmacht gegeben, das von ihm ausgearbeitete und vom Kongress diskutierte und genehmigte Vorprojekt mit den Artikeln der von der Direktion des Sanitätsdienstes ausgearbeiteten Vorprojekten in Einklang zu bringen. — Bezüglich der Droguerie hat der Kongress folgendes Definitives angenommen: „Es soll den Drogisten verboten werden, Präparate aus rohen pharmazeutischen Substanzen zum Verlaufe zu bringen, und diese Präparate dürfen ausschließlich von den Pharmazeuten in ihren behördlich autorisierten Offizinen vertrieben werden. Die Drogisten, welche diese Bestimmung übertreten, werden mit einer Geldstrafe von 500—1000 Frs. mit der Schließung der Droguerie und mit der Entziehung der Konzession bestraft. Diese Strafen werden vom Ministerium des Innern auf Grund des Gutachtens der pharmazeutischen Kommission verhängt. Die Konzessionen für Droguerien können bloß für eine auf je 20.000 Einwohner erteilt und bloß in Industrieorten und auf Grund des Gutachtens der pharmazeutischen Kommission erteilt werden.“

Gesangverein „Eintracht“. Am nächsten Sonntag, den 7. März, veranstaltet der Gesangverein „Eintracht“ in seinen Vereinsräumlichkeiten einen „Kostümierten Nasenabend“, der ob seiner verkomischen Tendenz dazu bestimmt ist, den gewiß zahlreichen Besuchern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Wer ohne einen künstlichen Gesichtserker erscheint, muß sich an der Kasse einen solchen lösen. Auch wird ein humoristisches Programm zum Vortrag gelangen. Den Schluß bildet wie gewöhnlich ein flottes Tanzkränzchen.

Guttemplerloge „Sarmen Sylva No. 1.“ Str. Diacontelor No. 5. Sonntag, 22./7. März, Abends 9 Uhr Vortrag des D. W. H. Herr Realschullehrer Höfler spricht über: „Drehkreisel“ (Mit physikalischen Experimenten) Eintritt frei für jedermann.

Aleine Nachrichten. Außerhalb Rumäniens erscheinen 69 rumänische Zeitungen und Zeitschriften, wovon 48 in Siebenbürgen und Ungarn, 12 in der Bukowina, 5 in Bessarabien und 4 in Amerika. — Die Kirchensänger von Bukarest werden am 7. März Nachmittag um 3 Uhr im Saale der Baugewerbetreibenden auf den Boulevard Maria einen Kongress abhalten, an welchem auch die Kirchensänger aus allen übrigen Teilen des Landes teilnehmen werden. — Das aus den Professoren der 5 Fakultäten bestehende Bukarester Universitätskollegium wurde für Sonntag Abend einberufen, um sich mit der Frage der Verbesserung der materiellen Lage der Universitätsprofessoren zu beschäftigen. — Der König hat gestern ein Dekret unterzeichnet, durch welches sieben neue Erfindungspatente bewilligt werden.

Der Bahnhof von Kitila. Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat die Absicht, eine Anzahl von Bahnhöfen entsprechend den Anforderungen des gesteigerten Verkehrs umzubauen und andererseits neue Bahnhöfe zu erbauen. Unter Anderem soll der Bahnhof von Kitila mit den vollkommensten und modernsten Einrichtungen ausgestattet werden, und zu diesem Zwecke wurde eine aus unseren hervorragendsten Eisenbahningenieuren bestehende Kommission ins Ausland geschickt, um dort Studien zu machen. Diese Kommission hat bereits den Plan des neuen Bahnhofes ausgearbeitet, der Ende des nächsten Herbstes fertiggestellt sein wird.

Ein diebischer Buchhalter. Der bei Herrn Tecucianu in Jolichani als Buchhalter angestellte Jean Steiner stahl seinem Herrn aus einem Geldbriele 2500 Francs und ergriff mit dem Gelde die Flucht. Nach dem Diebe wird gefahndet.

Ein frecher Betrug. In Jassy wurde gestern ein gewisser Tudor Jonescu verhaftet, der in Gemeinschaft mit einem gewissen Franz Navot die Bukarester Lederfirma Brüder Reppich um 4000 Frs. geschädigt hat. Den Weiden waren von der Firma Waren in genanntem Werte anvertraut worden. Nach Uebernahme der Ware flüchtete sich Jonescu nach Jassy, wo er die Ware an verschiedene Kaufleute verkaufte. Der Jassyer Polizei ist es auch gelungen, die Kaufleute zu ermitteln, welche die gestohlenen Waren gekauft haben.

Gerichtliches. Der heiratslustige Unteroffizier. Der Unteroffizier Basile Chilianu vom Infanterieregiment Rahovei No. 25 war in ein junges Mädchen seines Heimatortes Cornesti (Tutova) verliebt, und sein sehnsüchtiger Wunsch war, seine Geliebte zur Altar zu führen. Der Heirat aber stellten sich insoweit Schwierigkeiten entgegen, als er nach dem Besetze vorher von seiner vorgesetzten Militärbehörde die Heiratsurlaubnis bekommen mußte. Vergangenen Sommer sagte ihm das Mädchen, er solle alles Mögliche tun, um die Heiratsurlaubnis zu bekommen, da sie sonst von ihren Eltern gezwungen werden würde, sich mit einem andern jungen Mann zu verheiraten. In seiner Verzweiflung fabrizierte Chilianu eine an die Primarie von Cornesti gerichtete Adresse seines Bataillonskommandos, in welcher die Heiratsurlaubnis gegeben wird, und auf Grund dieser Adresse nahm der Primar die Trauung des jungen Paares vor. Einige Tage später aber wurde Chilianu von seinem abgewiesenen Nebenbuhler denunziert, und wegen Fälschung öffentlicher Urkunden unter Anklage gestellt. Das Kriegsgericht verurteilte Chilianu zu 3 Monaten Gefängnis, und dieses Urteil wurde gestern vom Revisionsrate der Armee in letzter Instanz bestätigt.

Betrügerischer Bankrott. Der Schneider Jacob Schäffer in der Strada Episcopiei ist vom Bukarester Handelsgerichte ex officio fallit erklärt worden. Da das Tribunal konstatierte, daß Schäffer auch Betrügereien begangen hat, so wurde seine Verhaftung angeordnet, und der Syndikus siegelte gestern sein Geschäft zu. Schäffer wird heute der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Ein flüchtiger Wechselfälscher. Der Untersuchungsrichter hat gestern die endgültige Ordnung in der Affaire der Kaufleute Isak Blaroc und S. Voebel erlassen, die eine Menge von Wechseln gefälscht haben. S. Voebel hat sich nach den Vereinigten Staaten geflüchtet. Das Gesuch unserer Regierung um die Auslieferung des Wechselfälschers wurde von der amerikanischen Regierung abschlägig beschieden.

Pornografische Literatur. Gegen Konst. N. Mihail in Craiova war von der dortigen Staatsanwaltschaft das Strafverfahren eingeleitet worden, weil er in seinem humoristischen Wochenschrift „Garitza“ (Der Ruß) die Jugend zur Zügellosigkeit aufreize. Das Tribunal vor dem die Angelegenheit zur Aburteilung gelangte, lehnte die Kompetenz ab, da die dem Angeklagten zur Last gelegte Handlung ein Verbrechen darstelle. Die Affaire wurde hierauf vor das Geschworenengericht in Craiova geschickt, das aber gleichfalls die Kompetenz ablehnte und die Tat Mihail's als eine Verletzung des gemeinen Rechts bezeichnete. Der Kassationshof, der in letzter Instanz abzuurteilen hatte, entschied gestern, daß Mihail vor die Geschworenen zu schicken sei.

Die Auslieferung eines Verbrechens. Der Bauer Stan Sociu aus der Gemeinde Perichani des Fogarascher Komitats war wegen Raub, Brandstiftung und Mordversuches unter Anklage gestellt und verhaftet worden. Es gelang ihm aber aus dem Untersuchungsgefängnis zu entweichen und sich nach Rumänien zu flüchten. Auf Verlangen der ungarischen Behörden wurde seine flechtliche Verfolgung eingeleitet, und gestern gelang es, ihn in der Gemeinde Tabaresti (Buzau) auszuforschen und zu verhaften. Sociu wird nach Erledigung der üblichen Formalitäten an Ungarn ausgeliefert werden.

Außerordentliche Generalversammlung der Bukarester Deutschen Liedertafel.

In überaus großer Anzahl fanden sich gestern Abend die Mitglieder der „Bukarester Deutschen Liedertafel“ im Vereins Hause ein, um einen Beschluß in Sachen des unglückseligen Konfliktes zu fassen, der zwischen dem Vorstande und dem Chorleiter des Vereins, Herrn Musikdirektor Kirchner, zum Bedauern aller wahren Freunde des Vereines ausgebrochen ist. Die erregten Debatten, die bis um 3 1/2 Uhr morgens dauerten, mußten die Ueberzeugung erwecken, daß beim Konflikt weniger sachliche Momente und Empfindlichkeiten in die sich allmählich zwischen dem Vorstande und dem Chorleiter herangebildeten Differenzen hineingetragen wurden. Bei einigem Einlenken und Entgegenkommen des Herrn Kirchner, dem der Vorstand sein zu brüsktes Wesen vorwirft — in dieser Beschwerde verbiethete sich die Anklage gegen den Chorleiter, dessen ausgezeichnete Leistungen von jedermann rückhaltlos anerkannt werden — hätte eine Verständigung eventuell durch Vermittlung der hervorragenden Mitglieder des Vereines, wie z. B. der Herren Weinlich, Appel oder Drummer, sehr leicht herbeigeführt werden können und der Liedertafel wäre der Künstler, dessen Temperament und die Tatsache, daß das Bukarester Vereinswesen für ihn noch eine terra incognita ist, augenscheinlich das ganze Unheil angeflistet haben, erhalten geblieben. So wurden aber zu viele Empfindlichkeiten von Haus zu Haus getragen, es haben sich Gruppen für den Vorstand und gegen Kirchner und umgekehrt gebildet und die Atmosphäre, die gestern Abend den Liedertafelsaal erfüllte, war von diesen subjektiven Stimmungen so geschwängert, daß es kaum mehr möglich erschien, den Weg der Versöhnung zu betreten.

Unter dem Vorsitze des Herrn Weinlich, dem Herr Tenhof den Ehrensitz überließ, um jeden Verdacht der Parteilichkeit bei der Führung der Debatten abzulenken, wurden diese eingeleitet, nachdem Herr Weinlich einige Worte zugunsten des Friedens und der Eintracht im Vereine sprach. Als erster ergriff Herr Oberleutnant Poppybaum das Wort, um in einem langen Exposee die Verdienste des Herrn Musikdirektors Kirchner hervorzuheben und dessen Vorgehen im Schoße der Liedertafel zu rechtfertigen. Man habe, sagte Herr Poppybaum, den Herrn Chorleiter abgeurteilt, ohne ihn anzuhören. Herr Appel, der darauf hinwies, daß er stets für das Wohl des Vereines gearbeitet hat und für Friede und Eintracht eingetreten ist, beklagt das Vorgehen des Vorstandes, durch welches einem Manne wie Kirchner das weitere Verbleiben in dem Vereine unmöglich gemacht wird. Gleichzeitig fordert Herr Appel den Vorstand auf, die Gründe bekanntzugeben, wegen welchen er den Entlassungsbrief Herrn Kirchner zukommen ließ. Der Schriftführer Herr Teutsch verliest hierauf ein Protokoll, aus welchem hervorgeht, daß bei einer der gesanglichen Proben der Chorleiter den Vorstand beschimpft und sich dahin geäußert habe, die Liedertafel sei zu einem Geschäftsunternehmen herabgesunken. Das Protokoll berichtet dann über die Solidarifizierung des ganzen Vorstandes mit dem Präsidenten, der persönlich von Herrn Kirchner beleidigt wurde und über den Beschluß von 41 gegen 8 Sänger, unter Kirchner nicht mehr zu singen.

Herr Poppybaum ergriff hierauf neuerlich das Wort zur Verteidigung und Widerlegung gewisser gegen den Chorleiter vorgebrachten Anschuldigungen, worauf Herr Teutsch auf alle Peripetien der Angelegenheit hinwies und sich besonders darüber aufhielt, daß das bekannte Rundschreiben an die Mitglieder der Liedertafel versendet wurde. Herr Appel widerlegt manche der Ausführungen des Herrn Teutsch und weist auf seiner (Appel's) langjährige erspriechliche Tätigkeit zu gunsten des Vereines hin, der das jetzige statliche Heim vornehmlich seinen Bemühungen verdankt. Die Versammlung drückt Herrn Appel ihren Dank hierfür durch lebhafteste Akklamationen aus. Herr Appel schließt

seine Rede mit der Bemerkung, es sei eine Ungerechtigkeit geschehen, deren Entwähnung erklämpft werden müsse.

Herr Appel erwiderte der Präsident der „Bul. D. Liedertafel“ Herr Tenhof. In einer fast einstündigen Rede entwarf er ein Bild der Verhältnisse unter den früheren Chorleitern, schilderte die Tätigkeit des jetzigen Vorstandes und die erzielten glänzenden moralischen und materiellen Erfolge, worauf er zu der Genesiß der jetzigen Chorleiterkrise überging. Herr Tenhof betonte, daß der Vorstand der Tätigkeit des Herrn Kirchner als Chorleiter vom ersten Augenblicke die größte Wertschätzung entgegenbrachte und alle seine Wünsche in künstlerischer Hinsicht erfüllte. Herrn Musikdirektor Kirchner's Temperament habe aber zu manchen Zwischenfällen im Laufe der Zeit geführt, die er (Tenhof) sich bemühte, in Anbetracht der Verdienste des Herrn Kirchner beizulegen. Herr Tenhof kommt hierauf auf das bekannte persönliche Rencontre des Herrn Kirchner mit ihm zurück, welches den Anlaß zu dem an den Chorleiter gerichteten Entlassungsbescheide bildete und betont, daß Herr Kirchner diesem Bescheide des Vorstandes dadurch hätte vorbeugen können, daß er bei der ihm ergangenen Ladung zum Erscheinen Folge gegeben hätte. Der Präsident der Liedertafel appelliert schließlich an die Vereinsmitglieder, zu beurteilen, ob der Vorstand richtig vorgegangen ist und ersucht sie, durch ihr Votum für oder gegen den Vorstand zu beschließen.

Bei der Abstimmung durch Erheben von den Stimmzetteln zeigte es sich, daß 120 Mitglieder für den Vorstand stimmten und ca 40 gegen. Nach einer kurzen Erwidernng der Herren Appel und Riez wurde zu einer namentlichen Abstimmung geschritten, die das Resultat ergab, daß 100 Mitglieder gegen 15 das Vorgehen des Vorstandes in der Chorleiterfrage billigten und es ihm überließen, in der Angelegenheit das Weitere zu veranlassen.

Belegنامه.

Feuersbrunst in Petroleum-Raffinerien. Buku, 3. März. Die Raffinerien von Bibi-Elbat stehen in Flammen. Es wurden zwei Mohamedaner, die der Brandlegung beschuldigt werden, verhaftet.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Neuerliche Verschlimmerung der Lage. Belgrad, 3. März. In offizieller Weise wird mitgeteilt, daß der russische Gesandte in Belgrad gestern Milowanowitsch namens der russischen Regierung den Rat übermittelte hat, Serbien möge auf territoriale Kompensationen verzichten, da diese Ansprüche von den Großmächten nicht gebilligt werden können. Hierauf erschienen bei Milowanowitsch auch die Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens, die ihm denselben Rat erteilten. Es wurde hierauf ein Ministerrat unter dem Vorsitze des Königs abgehalten.

Nach einer dreistündigen Beratung wurde einstimmig beschlossen, den Mächten zu antworten, daß Serbien auf keine seiner am 4. Januar formulierten Ansprüche, u. zw. auf die Gebietsentschädigung und die Autonomie Bosniens und der Herzegowina, verzichten könne. Dieser Beschluß weist darauf hin, daß Serbien für alle Eventualitäten vorbereitet ist und daß ein Krieg demnächst ausbrechen kann.

Eine Panik bei der Budapester Börse. Budapest, 3. März. Die Antwort Serbiens auf die Demarche der Mächte hat hier großen Eindruck hervorgerufen. Die Werte erfuhren einen großen Rückgang. Große Mobilisierungen in Serbien. Wien, 3. März. Trotz offizieller Dementis, mobilisiert Serbien nicht nur zwei Armeekorps, sondern eine noch größere Truppenanzahl. Die Truppen der Belgrader Garnison wurden konzentriert, um Übungen längs des Saveflusses vorzunehmen. Diese Truppen sind mit Mitrailleur versehen.

Erklärungen des Ministers des Aeußern Milowanowitsch. Berlin, 3. März. Der „Votalanzeiger“ meldet aus Belgrad, Serbien setze keine Rüstungen fort. In einem dem Vertreter dieses Blattes gewährten Interview sagte der Minister des Aeußern Milowanowitsch: „Serbien trägt die nationale Trauer schon so lange, daß es die Erfüllung seiner Wünsche noch abwarten kann. Selbst wenn Serbien auf seine territorialen Ansprüche verzichten sollte, wird die Krise nicht aufhören.“

Die serbische Armee kampfbereit. Wien, 3. März. Aus Belgrad wird telegraphiert: In dem heute stattgefundenen Ministerrate, gab der Kriegsminister General Zivocovic die Erklärung ab, daß er hinsichtlich der Kriegsbereitschaft der serbischen Armee die Verantwortung vor Gott und der Geschichte übernehme. Die serbische Armee, sagte er, sei ausgezeichnet, und sie werde es verstehen, die Interessen des Vaterlandes mit Würde zu verteidigen.

Verbot der Ausfuhr von Viehsutter. Belgrad, 3. März. In der Slupitschina interpellierte der Abgeordnete Vares ob die Regierung, indem er die Frage an sie richtete, ob sie mit Rücksicht auf einen eventuellen Krieg die Ausfuhr von Viehsutter verbieten wolle? Eine Antwort auf die Interpellation wurde nicht erteilt; wie aber allgemein behauptet wird, soll das Ausfuhrverbot schon morgen proklamiert werden.

Seine Wahl.

Von Gus Gordon.

Phöbe Carlisle klopfte an einem Herbstabend gegen sechs Uhr schüchtern an Donald Martins Tür, die gegenüber der Wohnung ihres Cousins lag.

Mr. Martin öffnete so rasch, daß Phöbe unwillkürlich zurückfuhr.

„Ich bin's nur, Donno," sagte sie, sich rasch fassend, beim Anblick des Willkommens, das über sein glatt rasiertes Gesicht ging. „Es heißt, Jack sei zu Hause, aber seine Tür ist versperrt. Weißt du nicht, ob er noch im Bureau ist oder bald zurückkommt?"

„Er ist noch im Bureau," erwiderte Donald, „und wird, glaube ich, heute spät zurück sein. Aber möchtest du nicht hereinkommen und ein wenig Platz nehmen?"

„Ich sollte es eigentlich nicht," sagte sie eintretend, „weil du, das schiedt sich nicht. Aber darf ich bei dir ein paar Zeilen an Jack schreiben? Ich muß ihn dringend sprechen und will ihm eine Stunde abgeben."

Sie erhob, tief errötend, den süßen Blick ihrer grauen Augen mit einem verängstigten Ausdruck zu ihm.

„Komm, setz dich und schreibe, und laß uns vorerst ein wenig plaudern," bat er, indem er ihr den bequemsten Sitz zuschob. „Du findest dich hier nicht in einer Löwinengrube, sondern bei einem weltverlorenen alten Hagestolz. Und der hat dich eine Ewigkeit nicht gesehen."

Wie durch einen Zauberschlag war Phöbes Verlegenheit verpflogen. Wenn die beiden sich sahen, so verkehrten sie mit einander wie die besten Freunde, aber sie sahen sich seltener. Und Phöbe fürchtete immer heimlich, er könnte bei der nächsten Begegnung den vertrauten Ton, der zwischen ihnen herrschte, vergessen haben. Aber das traf nie zu. Nie vergaß ihn Donald, und das machte ihn nebst anderen Eigenschaften so anziehend.

Sie strichelte sich, vergnügt lachend, in den großen Beinhohl und sah ihm mit einem offenen Blick in die Augen.

„Warum habe ich denn immer eine Scheu vor dir?" rief sie. „Das begreife ich nicht, denn so wie unser Gespräch beginnt, sind wir auch schon im alten Fahrwasser."

„Ich wüßte nicht, warum es dir unerwartet kommt," antwortete Donald, und sein Blick blieb zärtlich auf ihr ruhen.

Sie war ein so herziges kleines Mädel in ihrem hellen Sommerkleid, dem hübschen Hut auf dem welligen Blondhaar, mit den süßen grauen Augen und dem Pfirsichteint. Immer wieder reizte sie sein Herz zu Wünschen und zu sehnsüchtigen Gefühlen, die er sich kaum selbst gestehen mochte. Lebte er sie? Oder nicht? Daß keine auf Erden sein Gemütsleben so sehr in Aufruhr brachte wie sie, war gewiß. Aber er war vierundvierzig Jahre alt und sie etwas mehr als zwanzig!

„Es ärgert mich, daß Jack nicht zu Hause ist," begann jetzt Phöbe. „Ich wollte mit ihm eine Sache überlegen. Ich besitze eben außer ihm keinen Angehörigen. Und in manchen Dingen, besonders in ernstlichen Angelegenheiten, ist es so schwer, sich selbst zurechtzufinden."

Sie blickte dabei nachdenklich zum Fenster hinaus. Und wieder errötete sie.

„Und hältst du Jack für kompetent genug, dir raten zu können?" fragte Donald halb ernst, halb scherzend. „Und wie denkst du über mich in dem Fall? Ich bin älter als er und überzeuge dich, daß ich dich tausendmal besser verstehe als er."

Phöbes Gesicht leuchtete auf und strahlte, als sie seinem zärtlichen, schmerzverheißenden Blick begegnete.

„Weißt du, eineiteils bin ich froh, daß Jack fort ist und du zu Hause bist," gestand sie mit einem scheuen Lächeln. „Und doch könnte ich kaum . . ."

Sie brach ab und sah ihn ein wenig nervös an. „Na also, Phöbe, heraus damit! Kennen wir uns nicht schon seit vielen Jahren? Denke dir, ich sei dein Vater oder dein Onkel. Ich will für dich tun und dir helfen, so viel ich kann."

Der Ton mochte tröstlich klingen für irgendein Mädchen, das Rat und Hilfe suchte. Auf Phöbe schienen er keineswegs diesen Eindruck zu machen. Das Herz war ihm schwer zum Verzweifeln. O nein, als ihren Vater oder ihren Onkel konnte sie sich Donno nicht denken. Hatte er denn nie geahnt, was sie für ihn fühlte? Liehte er sie denn gar nicht?

Sie schaute ihn an und sah, die Lippen beißend, wieder weg. Donald beobachtete den Kampf auf ihren Zügen. Am liebsten hätte er seinem inneren Drange nachgegeben, sie in seine Arme genommen, sie geküßt und sie gebeten, sich fürder von keiner Sorge mehr bedrücken zu lassen. Aber das hieß auf eine Heirat hinarbeiten. Und er wußte nicht — wußte nicht ganz bestimmt, ob sie ihn wollte oder nicht.

„Siehst du," fuhr Phöbe fort, ihren Mut in beide Hände nehmend, „seit dem Tode meiner Mutter sehe ich allein auf der Welt. Ich bin zwar imstande, mich selbst fortzubringen, würde immer mein Auskommen haben und unabhängig sein. Aber es ist doch ein einsames Leben, das ich führe. Und allein sein, ist so rechtlich hart. Man entbehrt, was ein Weib glücklich macht. Bietet sich in jungen Jahren eine Gelegenheit und man läßt sie in der Hoffnung auf etwas Besseres vorüberziehen, so bedauert man es später."

Sie hielt inne, ohne aufzuschauen.

„Eine Gelegenheit zum Heiraten, meinst du?" „Ja, das meine ich," stimmte Phöbe mit roten Wangen zu. „Aber natürlich, es gibt um eine Million Frauen mehr als Männer, da bleibt die, günstigere Gelegenheit aus."

Sie unterbrach sich mit einem belustigten Lachen. „Wenn daher ein Mädchen einen Antrag bekommt," fügte sie hinzu, „so kann es, glaube ich, zufrieden sein." „Freilich," erwiderte Donald, während er sie mit seinen Augen verfolgte.

„Nun aber die Reversoite der Medaille. Wenn man den Mann nicht liebt — sich nicht entschließen kann . . ."

„Nun?" „Dann ist es weder für ihn gut noch für das Mädchen. Aber er besteht darauf. Er behauptet, er wäre in jedem Fall damit zufrieden. Das heißt, er sagt, es wäre ihm lieber, wenn ich ihn ohne Liebe heiratete, als gar nicht."

Draußen war's. „Er ist so ausnehmend gut zu mir," fügte sie hinzu. Ihre Lippen bebten.

„Und du weißt nicht, ob Ja oder Nein zu antworten!"

Donald schritt im Zimmer auf und ab, im Widerstreit seiner Gefühle. Die gleichen verzweifelt wenig jenen eines Vaters oder eines Onkels. Er liebte Phöbe und war sich dessen bewußt. Aber Heirat, Kinder, ein neues Leben beginnen in seinem Alter? Diese Fragen jagten ihm durch den Kopf, während er, von den gespannten Blicken des Mädchens verfolgt, auf und ab ging.

Plötzlich blieb er vor Phöbe stehen.

„Wie alt ist er?" fragte er.

„Achtundzwanzig." „Ist er gesund und in guten Verhältnissen?" „Beides."

— Und ich durch meine Sympathie für Sie! erklärte Jocelyne.

— Clerieux ging, trunken von Ungewißheit, Begeisterung grenzenloser Leidenschaft.

— Woher nur diese Macht stammen mag, die sie über mich ausübt? grübelte er. Ihre Überlegenheit? Und weshalb erscheint sie mir unerreichbar? Sie behauptet, keine andere Moral anzuerkennen, wie das Gesetz der eigenen Natur. Sie ist die Schülerin eines Philosophen, der in der Liebe nur ein schönes Fieber, die Erzeugerin von Wertfaktoren sieht. Sie hat auch schon die Liebe kennen gelernt; sie führt eine absolut unabhängige Lebensweise und verachtet die Meinung der Menschen. Auch ist sie so weit wie möglich bereit, mich zu lieben. . . . Und trotzdem fühle ich, daß sie in unendlicher Entfernung von mir steht. . . .

Am nächsten Morgen, gegen zehn Uhr Vormittags, erhielt Fräulein Monestier ein Telegramm aus Saubonne folgenden Wortlautes:

„Hälfte meiner Arbeiter streikt. Fabrik gesperrt. Werbe Ihnen Gründe mitteilen. Wo, wann kann ich Sie sprechen? Benötige dringend Ihre Gegenwart, Ihre Ratschläge. Telegraphieren Sie mir in meine Stadtwohnung, Rue de Courcelles. Werbe Mittag dort sein."

— Es war ein schrecklicher Morgen für Robert Clerieux gewesen.

Es war kein einfacher Streik. Genährt durch Sorbelin, angeführt von Hirscaux, nahm er einen so drohenden Charakter an, daß der Fabriksbesitzer für die Sicherheit der Arbeiter, die ihre Tätigkeit nicht einstellen, und für seine Maschinen fürchtete. Er befahl daher, daß alle Arbeiter die Werkstätte zu verlassen hätten, und ordnete die Schließung der Tore an. Als dann das Militär angelangt war, um dessen Schutz er gebeten hatte, verließ auch er die leer und schwermütig gewordenen Räume, entfernte sich durch eine Hintertür und fuhr nach Paris. Er mußte um jeden Preis Jocelyne sehen, aus ihrem Ablick neuen Mut und Kraft schöpfen. In dem Liebestaumel, der sich seiner bemächtigt hatte, freute er sich beinahe über die Katastrophe, die ihm den Vorwand bot, einen Beistand zu erbitten, den man ihm

„Wird er einen liebevollen Gatten und einen guten Vat. . . , ich meine, einen guten Mann abgeben?"

„Ja, er ist ein guter, rücksichtsvoller Mensch." Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Wahrscheinlich war sie von der „Güte" jenes Mannes gerührt.

„Warum zögerst du also? Ich meine, was für einen zwingenden Grund hast du?"

„Der zwingende Grund? Ich weiß, daß ich lieben könnte, aber . . . nicht ihn." Die Stimme versagte ihr. Phöbe wagte nicht, ihn anzusehen.

„Und der andere?" fragte Donno. „Lebt er dich nicht?"

„Wie soll ich das wissen?" Sie sprach fast zornig. „Manchmal denke ich, er liebt mich; manchmal wieder nicht."

„Wann nimmt ein Mädchen das für bestimmt an?"

„Nur wenn der Mann es zu seiner Frau begehrt. Dann gibt es freilich keinen Zweifel."

Fast erschrocken begegnete sich ihre Augen. Phöbes Herz klopfte zum Zerplatzen. O und oft glaubte sie sich von ihm geliebt, aber das entscheidende Wort war nie gesprochen. Es mußte es fallen, wenn er sie liebte. Das Stillschweigen war endlos. Endlich stand Phöbe auf und ging unsicheren Schrittes zum Schreibtisch. Und unsicher klang ihre Stimme, als sie sagte: „Ich möchte jetzt an Jack schreiben, wenn ich darf."

Donno trat ans Fenster und blickte hinaus. Er war vierundvierzig Jahre alt, ein ausgepöchter Junggeselle, seiner Pfeife, seinem Klub, seinen Zeitungen ergeben. Die Freiheit hatte etwas Süßes für sich. Und Phöbe? Er liebte sie. Die Sympathie zog sie zueinander. Wie froh wäre er, sie immer bei sich haben zu können, so wie sie war, mit ihrem reizenden Wesen, dem sinnenden Blick, dem süßen, hellen Lachen, der lebhaften Sprechweise. Aber vor allem war die Zukunft zu bedenken, die Zukunft mit der unausbleiblichen Wandlung der Dinge. War der Schritt das Opfer wert? Wäre es klug, so zu handeln?

Während Donno mit sich selbst kämpfte, saß Phöbe am Schreibtisch, unfähig, ein Wort zu schreiben. Aus großer Liebe zu ihm, war sie so weit gegangen. Fast hatte sie sich ihm erklärt. Ihr Antlitz flammt. Und doch war sie froh, sehr froh. Welchen Bescheid er auch gab, die quälende Ungewißheit war zu Ende. Endlich würde sie wissen, woran sie war.

Donno trat heran und legte seine Hand auf ihre Schulter. Es konnte ihm nicht entgehen, daß das Blatt Papier unberührt vor ihr lag.

„Phöbe," sagte er leise, „ich meine, du sollst den Mann heiraten."

Ihr Haupt sank tief, tief herab.

„Er liebt dich und wird dich glücklich machen. Er behandelt dich so gut und wird dich noch besser behandeln. Und vor allem Phöbe, vor allem steht er im passenden Alter zu dir."

Seine Hand glitt von ihrer Schulter herunter und er wendete sich ab. Totenstille herrschte, unterbrochen von einem aufschluchzenden Seufzer.

Dann strich die Feder des Mädchens in schwachen Zügen über das Papier.

Phöbe legte das Blatt zusammen und schrieb Jacks Namen auf die Außenseite.

„Du wirst es ihm übergeben, sobald er kommt, nicht wahr?" fragte sie.

Ihre Stimme schwankte, und ihre Hand, die den Brief niederlegte, bebte leise.

„Ah, sie in seine Arme zu nehmen, zu küssen und ihr seine Liebe zu gestehen!"

Nein, so war es besser. Die Begierde loderte in ihm

gewiß nicht versagen würde. Wie sollte sie sich seinem Wunsche entziehen, wenn er die Worte zu ihr spricht: „Sie allein sind meine Stärke. Ich benötige Sie. Mein Schicksal und das meiner dreitausend Arbeiter ruht in Ihren teuren, kleinen Händen. . . ."

Als sein Wagen in der Rue de Courcelles, vor dem hübschen, dreistöckigen Hause anlangte, das ihm sein Vater als Hochzeitsgeschenk gegeben und in das er eines Abends Lucie in der letzten Ueberzeugung geführt hatte, daß ihm hier ein beständiges Glück blühe, wurde Robert, der an ganz andere Dinge als an diesen läßt verschwundenen Tag dachte, von Ungebuld erfaßt, denn statt durch das offene stehende Tor zu fahren, blieb das Auto stehen. Schon wollte er in seiner Erregung, in seiner Hast, die Nachricht Jocelyne's zu erhalten, seinem Chauffeur den Befehl zurufen, doch weiterzufahren, als er zu seiner größten Ueberraschung einen Gepäckswagen der Mittelmeerbahn aus dem Tor rollen sah.

Was bedeutet das? . . . War es denkbar, daß Lucie? . . . Doch nein. . . . Sie hätte ihm geschrieben, hätte sich von ihm wie gewöhnlich vom Bahnhofe abholen lassen. . . .

Ohne eine Ahnung von der psychologischen Wirkung, die sein letzter Brief verhängnisvollerweise gehabt hatte, dachte er nicht im Entferntesten an die unausbleiblichen Folgen, die jeder erfahrenere und vor allem auf den eigenen Seelenzustand bedachte Ehemann zu verhüten getrachtet hätte: an die unvermutete, sofortige Heimkehr seiner Frau. Auch jetzt erschien ihm eine solche gänzlich ausgeschlossen. Doch nun erblickte er im Hofe eine Menge Körbe und Koffer, mit denen sich die Dienleute zu schaffen machten, und im nächsten Moment vernahm er das freudige Geschrei seines kleinen Pierre. Beim Gelnatter des Autos rannte der Knabe, indem er sich von seiner Erzieherin losriß, an ein Fenster, das in den Hof mündete und rief von dort hinab: — Papa! Guten Tag, Papa! Wir sind angekommen. . . . Aber Andre, weißt Du, ist bei der Großmama geblieben. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Märtyrer

Roman von Daniel Defoe.
Deutsch von Ludwig Wegeler.

40

Ich zähle auf Sie, Robert, daß Sie unsere Freundschaft verteidigen werden. Sie schwingen einen Moment, um von pöblicher Bewegung erfasst, hinzuzufügen: Diese Freundschaft, an der mir so viel gelegen ist!

Was sollte er antworten? . . . Sie war nicht verlegt, nicht beunruhigt, ermutigte ihn aber auch nicht, wie es so viele Frauen tun, die sofort bereit sind, sich zur Wehre zu setzen, um sich sodann zu ergeben. Und bei alledem machte sie nicht einmal einen Versuch, ihm den Platz zu verwechseln, den er in ihrem Herzen einnahm.

— Für heute scheiden wir von einander, sagte sie.

— Gestatten Sie, teure Jocelyne, daß ich Sie morgen wiedersehe? bat er demütig, um, als sie den Kopf schüttelte, zu fragen: Wann denn?

Er vermochte keine direkte Zusage von ihr zu erhalten, und endlich beschied sie ihn lachend:

— Wenn Sie der wirkliche Herr und Gebieter in Ihrer Fabrik sein und die letzten Spuren der Miswirtschaft Sorbelin's verwischt haben werden.

— Und wenn ich inzwischen zu viel an Sie denke?

— So lesen Sie Nietzsche, bedeutete sie ihm schelmisch.

— Spricht er denn auch von Liebe?

— Das will ich meinen. . . . Und sie citierte: Was man in allen Sprachen, in jedem Schweißen der Welt Liebe nennt.

— Sicherlich erklärt er sie für eine lächerliche, untergeordnete Empfindung.

— Sie irren! Er erblickt vielmehr in ihr die Quelle aller Schönheit, jeglicher Kunst und der höchsten menschlichen Werte. Derjenige, der liebt, sagt er, fühlt sich stärker, reicher, vollkommener und er ist auch tatsächlich.

— Zu welcher Vollkommenheit werde ich also durch Sie gelangen! rief Robert aus.

auf und versengte ihn fast. Aber er durfte nicht nachgeben. Phöbe zog ihre langen weißen Handschuhe an. Gewaltig beherrschte sie ihr gesenktes Gesichtchen. Die hervorstechenden Tränen drängte sie mit Anstrengung zurück. Ihre Wangen waren blaß, fast durchsichtig, das war alles. Als der letzte Knopf geschlossen war, hob sie das Haupt.

„Liebe wohl, Donno, ich habe mich gefreut, dich wieder zu sehen. Bitte, richte Jack aus, daß ich bedauerte, ihn nicht getroffen zu haben.“

Die Stimme erklickte ihr fast, aber sie hob mit einem Lächeln das Gesicht. Ihr Auge begegnete verschwimmend dem feinen und senkte sich. Donno presste mit einem schmerzhaften Druck ihre Hand. Er vermochte nicht zu sprechen. Einen Augenblick später war Phöbe verschwunden.

Er trat sie einmal nach ihrer Hochzeit in dem Hause eines gemeinsamen Freundes.

War sie glücklich? Er wußte es nicht. Erster als früher, mit einem noch sinnenderen Ausdruck in ihren süßen, grauen Augen, miß sie seinen fragenden Blick.

Ihr Gatte dagegen strahlte vor Vergnügen Sie machte ihn glücklich, wie ihr auch zumute sein mochte.

Donno lehnte in trüber Stimmung beim. Ob sie an ihr gut behandelt hatten? Oder hatten sie doch an ihr gefehlt?

Mehr als ein Jahr war verstrichen, da begegnete ihm Phöbe wieder. Sie trat eben aus ihrem Gartenpfortchen. In einem prächtigen Kinderwagen, den ein Mädchen ganz in Weiß ins Haus zu schieben im Begriffe war, lag ihr Baby, das schönste Kind, das Donno je gesehen.

„Ah, Donno!“ rief, ihn aufhaltend, Phöbe in ihrer alten lebhaften Art. „Seit einer Ewigkeit habe ich dich nicht gesehen! und du kennst ihn, mein Söhnchen, noch nicht?“

Woll Liebe und Stolz begegnete ihr Blick dem feinen. Ihre Worte gingen in ein fröhliches, fast jauchzendes Lachen über.

Das Kind mit dem lockigen Blondhaar, den rosigen Wangen und den großen blauen Augen sah Donno an und lächelte. Dann wurde es in seinen blendend weißen Hülsen rasch ins Haus geschoben. Phöbe folgte ihm mit dem Blick.

„Wir beide sind so stolz auf ihn. Es ist ein Unfuss, ich weiß, aber er ist gar so allerliebste.“

Sie schritten eine Weile nebeneinander. Phöbe plauderte voll des Glücks.

Kein Wort über die Vergangenheit; die Gegenwart mit ihrem Glanze erfüllte sie ganz.

„Jack und du, ihr müßt einmal zum Essen zu uns kommen. Mein Mann hat oft von dir sprechen gehört, er wird sich eben so freuen darüber wie ich. Und weißt du, trotz meines Mannes und meines Söhnchens habe ich in meinem Herzen noch ein Winkeltchen übrig für alte Freunde, wie du bist.“

Sie blickte ihn an in ihrer frischen jungen Schönheit, das alte, freimütige Lächeln in den Augen.

Sie trennten sich und Phöbe ging ihres Weges.

„Wie verändert er ist,“ dachte sie. „Wie still er geworden ist und alt!“

Ihr Leben aber lag noch vor ihr mit dem Weigeschmack des Genusses in jeder Stunde.

Donno lehnte in seine Wohnräume zurück. Die Zimmer sahen klein und nüchtern aus. Diese engen Räume umschlossen seinen dürftigen Lebenskreis, sie bildeten sein Heim für immer.

Er vermochte nicht, seine Arbeit wieder aufzunehmen. Phöbes lachendes Gesicht schwebte ihm unausgesetzt vor Augen.

Noch hatte sie ein Winkeltchen in ihrem Herzen für ihn übrig, aber ihr ganzes Herz hätte ihm gehören können. Er hätte sie beide haben können, Phöbe und den schönen Jungen.

Noch lange, lange in der Nacht saß Donno auf und sann und sann.

Haute Chronik.

Das Pech des Abgeordneten. Man schreibt aus London: Dem Arbeitersabgeordneten Pete Curran, den Sarzow 1907 ins Unterhaus schickte, ist das Malheur passiert, daß ihn letzten Freitag, kurz nach Mitternacht, ein Polizeidiener in der City total betrunken neben einem Cab in der Straße liegen fand und ihn auf die Wache schleifte. Da der Herr Abgeordnete seine Betrunkenheit nicht bestreiten konnte, wurde er am nächsten Tag von dem Polizeigericht der Mansion House zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Herr Pete Curran hat letztes Jahr seine Kollegen dadurch recht schockiert, daß er in einer Rede im Unterhaus ausführte, im Unterhaus zu sitzen mache einen weder besser noch weiser; er fühlte, daß es mit ihm abwärts gehe, seit er im Unterhaus sitze, denn er habe noch nie in so schlechter Gesellschaft verleben müssen. Der Mann wußte offenbar was er sagte. Man kann ihn auch keinen Vorwurf daraus machen, daß er immer ein eifriger Befürworter der Temperenzreform gewesen ist. Herr Curran weiß sehr gut, wie nötig die Temperenzbewegung für manche Leute ist!

Die größte Orchidee der Welt. Das Strand Magazine veröffentlicht die photographische Aufnahme eines riesenhaften Orchideenbusches aus Ceylon, der wohl der größte der Welt genannt werden kann. Die Pflanze hatte ein Wachstum von vierzig Jahren hinter sich, ehe sie zum ersten Male Blüten trug. Die einzelnen Blättergruppen messen sechs bis zehn Fuß in der Länge. Die riesigen Blüten dolden streben bis zu zwei Metern Höhe empor und entfalten in ihren Kronen einen betäubenden Reichthum farbiger Blumen. Die trägt ein einziger Blütenstengel nicht

weniger als hundert Blumen. Die große Pflanze bleibt fast 2 Monate lang im Jahre in üppigster Blütenpracht und bringt alljährlich wohl gegen 3000 Blüten hervor. Die einzelnen Blumen mögen einen Durchmesser von 5 bis 6 Zoll haben; sie erglühen in einem leuchtenden hellen Gelb, um das sich eine dunkle purpurfarbene und bisweilen schokoladenbraune Zeichnung rankt.

Hohe Preise für alte Münzen. Aus London wird berichtet: Bei Sotheby sind jetzt eine Anzahl kostbarer alter römischer Münzen zur Versteigerung gekommen, die eine Schaar von Münzensammlern hierher gelockt hatten. Sie gehörten in die Sammlung des Grafen Pierre de Vi y, die verkauft wurde. Das am heißesten umstrittene Stück war eine Goldmünze aus dem Jahre 270, die während der kurzen siebenjährigen Regierungszeit des Quintillus geprägt wurde. Sie zeigt das lorbeerumkränzte Haupt des Kaisers und auf der Rückseite die Gestalt Ider Fides. Schon im Jahre 1763 hatte die französische Regierung den Versuch gemacht, die seltene Goldmünze zu kaufen, aber diese wie alle späteren Verhandlungen scheiterten, das kostbare Stück blieb im Besitz der Familie Biy. Bei der Versteigerung brachte es jetzt 7000 Mt. Eine zweite kostbare Münze aus derselben Sammlung, ein goldener „Nereus“ Karls VIII., die einzige Goldmünze, die in Creneau geschlagen wurde, ging für 5700 Mt. in neuen Besitz über.

Allerlei Chinesisches erzählt ein Hamburger Kaufmann im Februarhefte der „Welt des Kaufmanns“. Wir geben von der ergötzlichen Geschichte eine hier wieder: Die chinesischen Provinzial-Regierungen besitzen eine große Reihe von Pulverfabriken, die auch wirklich Pulver machen können. Und zwar so viel Pulver, daß man von ganzen Pulverbergen sprach, die harmlos in unmittelbarer Nachbarschaft vollreicher Städte lagerten. Es handelte sich wohl meistens um Schwarzpulver, denn sonst wäre es kaum möglich, daß sich zwei Fälle ereigneten, die ich kurz erzählen möchte: Eine belingte Regierungskommission hatte beschlossen, die Erzeugnisse eines Provinzialarsenals zu besichtigen. Die Besichtigung wurde natürlich mit dem in China üblichen Pomp und einer Feierlichkeit, die bei uns lächerlich wirken würde, in Szene gesetzt. Die Geschütze, die im Arsenal nach deutschen Modellen liebevoll nachgeahmt worden sind, werden umständlich vorgeführt und finden den Beifall der Kommission, die von Geschützen nichts weiter weiß, als daß man mit ihnen schießen kann. Die Kanonen werden mit den im Arsenal gefertigten Patronen geladen, gerichtet und abgeschossen. Leider versagt der erste Schuß. Es wäre auch das erste Mal gewesen, daß alles gleich klappt. Da die Chinesen das wissen, wird der unbedeutende Fall mit bewundernswürdiger Ruhe hingenommen und vorläufig nicht nach der Ursache geforscht. Als aber von 24 Patronen 24 Patronen nicht abgingen, und die Testschüsse heranzückte, sagte man den bedeutamen Entschluß nach der Ursache des merkwürdigen Verhaltens zu suchen, und da entdeckte man, daß man vergebens hatte — Pulver hinzuzutun.

Eine originelle Ueberraschung bereitete jüngst eine Dame der Pariser Aristokratie ihren Gästen, die bei ihr zum five o'clock erschienen waren. Man hatte die Empfangsringe der Wunder schon viel genossen, hatte die entzückendsten Ueberraschungen vorgesunden, war mit Blumen überschüttet worden, hatte die Größen der Feder und der Kunst dort getroffen, war mit den berühmtesten Schauspielern der Gegenwart zusammengelommen und glaubte nun, daß die Ueberraschungen zu Ende sein werden. Die Tatsache, daß der Teerraum der reizenden Madame July bei dem letzten Empfang mit vielen kleinen Teppichen ausgestattet war, setzte die Gäste nicht weiter in Erstaunen. Als man aber auf die Teppiche trat, erklangen diese in lieblichen Weisen, das Gewürsch der zahlreicher erotischer Vögel ertönte, ohne daß auch nur einer der gestellten Sänger zu sehen war. Madame July hatte sich aus Japan die singenden Teppiche kommen lassen, wo sie schon seit einiger Zeit die Ueberraschung der Teehäuser bildeten. Sonst unterscheiden sich diese Teppiche in nichts von anderen kostbaren Geweben, mit denen man im allgemeinen den Fußboden zu bedecken pflegt.

Raubwesen auf den russischen Bahnen. Aus Petersburg wird gemeldet: Welches Raubwesen auf den russischen Eisenbahnen in den letzten Jahren herrschte, beweisen die Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung bezüglich der Diebstähle und Raubereien, deren Knotenpunkt Moskau ist. Wie jetzt feststeht, sind im ganzen in den Jahren 1905, 1906 und 1907 Waren im Werte von mehr als dreißig Millionen Rubel gestohlen und geplündert worden, wovon allein die Linie Moskau—Rjasan im Laufe eines Jahres mit 10 Millionen beteiligt war. Diese Summen sind noch weit unter der Wirklichkeit, da viele Firmen ihren Verlust gar nicht zur Anzeige gebracht, andere die Diebstähle erst bei Empfang der Waren bemerkt hatten. Mit den Raubaktionen befaßten sich regelrecht sechs Banden, und die Arbeit war mit aller Kunst organisiert. Insgesamt stehen nun 150 Personen deshalb unter Anklage.

Schwiegermamas Abenteuer. Aus der spanischen Hauptstadt wird geschrieben: Madrid lacht über einen neuen Schwiegermutterwitz. Vielleicht aber ist dieses Lachen eine Grausamkeit, und der Spott trifft unter der Oberfläche des Komischen eine alltägliche Tragödie. Dieser Tage kam es auf einer belebten Straße im Stadtmittelpunkt zu einer burlesken Szene. Dem scharfen Auge eines Hüters der Ordnung war nämlich der eigenartige Gang und die Haltung eines Passanten aufgefallen, und so hielt er das zweifelhafte Individuum an. In der Tat, der Herr im Frack und Paletot, dem der weiße Füllhut tief über die Augen hing, erwies sich als eine Dame, und zwar als eine schon recht hoch betagte. Unter dem Halo des Publikums ging's nun zum Polizeigericht. „Es geschah alles nur um meiner Tochter willen,“ gab die Grängstete, eine Greisin aus vornehmerm Hause, hier zu Protokoll. „Die Ärmste weiß, daß ihr Gatte sie hintergeht und daß er unser Geld und Glück mit anderen Weibern vertut. Mich dauerte mein unglückliches Kind so sehr, daß ich be-

schloß, dem leichtsinnigen Menschen nachzugehen, um ihn zu entlarven. Heute mußte er, das wußte ich, auf dem Ränkelball im Teatro Real zu treffen sein. Ich war auf dem Wege dorthin, als man mich festgenommen hat. . . Der Polizeigericht entließ die abenteuernde Schwiegermutter mit der höflichen Mahnung, sogleich in einer Droschke hinzuzufahren.“

Handel und Verkehr.

Das neue Gesetzprojekt für die Exploitation des Petroleums und Ozokerits.

(Schluss.)

Allgemeine Bestimmungen.

Die Teilung der sich in ungeteilter Gemeinschaft befindlichen Terrains kann dem Konzessionar eines ungeteilten Teiles nicht entgegengehalten werden, wenn der Konzessionar sich nicht an der Verfertigung des Teilungsaktes beteiligt hat, im Falle dass die Teilung auf gutlichem Wege, oder wenn er nicht vorgeladen wurde, wenn die Teilung auf prozessuellem Wege erfolgte.

Wenn eine derart erfolgte Teilung, an der sich der Konzessionar nicht beteiligt hat oder dem Prozesse nicht mitgezogen wurde, trotzdem durch die Gerichtsvollstrecker dem Konzessionar bekannt gegeben wird, so ist letzterer berechtigt, die Bezahlung der Redevez zu unterbrechen und diese zu konsignieren.

Die den verheirateten Frauen gehörenden Terrains, ferner jene die den nicht Volljährigen und den unter Kuratellstehenden gehören, können von den legalen Vertretern auf einen Termin von längstens 30 Jahre konzediert werden, unter der Bedingung jedoch, dass die betreffenden Akte umschrieben und bezüglich der verheirateten Frauen vom Mann und dem Tribunale autorisiert, und hinsichtlich der unter Kuratell Gestellten vom Familienrats und der Genehmigung der Gerichtsbehörden argesertigt werden.

Für alle Konzessionen, die seitens der Dorfbewohner in Zukunft abgeschlossen werden, ist der Konzessionar in legaler Weise verpflichtet, ausser dem im Konzessionsakte festgesetzten Preise, dem Verpachtenden, auf dessen Terrain die Exploitation stattfindet, eine Redevez von der Rohproduktion zu entrichten.

Bestimmungen hinsichtlich der Minenpolizei.

Jedwede Arbeit, die auf den von Privatleuten erhaltenen Konzessionen — ob sie konsolidiert sind oder nicht — oder vom Staate, dem Distrikte, der Gemeinde, der Ephorie oder anderen Institutionen, vorgenommen wird, sowie jedwede Arbeit, die der Eigentümer auf seinem Besitze behufs Exploitation des Rohöles oder des Ozokerits vornehmen will, muss im Vorhinein von der zuständigen Minenregions Verwaltung autorisiert sein.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit, sowie einer rationellen Ausbeute und des Schutzes der Eigentümer oder der benachbarten Konzessionäre, übt das Ministerium eine polizeiliche Kontrolle für die Konservierung, Instandhaltung und Exploitation der Petroleumminen, der Erhaltung der Verkehrswege sowie für die Sicherheit der Grubenarbeiter und der anderen an der Oberfläche wirkenden Arbeiter aus.

Ein Reglement der Minenpolizei wird die Sicherheits- und Polizeimassnahmen bestimmen, die die Ausübung dieser Kontrolle sichern.

Wenn sich in der Nähe der Gruben Wohnhäuser befinden, in deren Nähe im Interesse der Sicherheit, keine Sonden, Brunnen etc. errichtet werden dürfen, kann die Räumung solcher Baulichkeiten gegen eine Entschädigung von jenen veranlasst werden, die solche Arbeiten auf kleinere Entfernungen ausführen wollen als jene, die von dem Minen-Polizeireglement festgesetzt wurden.

Sollte der Eigentümer dieser Häuser nicht der Räumung derselben zustimmen, oder er bsgnügt sich nicht mit der ihm von der Kommission festgesetzten Summe, so kann die Ausführung der Arbeiten auf eine kleinere Entfernung, als sie das Reglement bestimmt, aufs Risiko und die Gefahr des Besitzers der Baulichkeit vorgenommen werden. Das Reglement der Minenpolizei wird die Grundlage der Schätzung, den Modus der Arbeiten der Kommission sowie die Prozedur und die Herstellung der Akten bestimmen.

Die Petroleum-Einfuhr nach Bulgarian.

Seit langem ist in Bulgarian ein Gesetz in Kraft, welches gar nicht am Platze ist. Bis heute hat es keine Legislative unternommen, zu prüfen, ob dieses Gesetz eine Existenzberechtigung hat, wiewohl die dreijährige Anwendung dieses Gesetzes zur Genüge gezeigt hat, wie schlechte Resultate es zeitigt.

Es handelt sich um die Tarifierung des in Reservoiren nach Bulgarian eingeführten Petroleums. Diese Reservoire sind auf Schiffen oder Spezialschleppern montiert und das darin enthaltene Petroleum ist dazu bestimmt, in Blechgefässen oder Kisten von unseren inländischen Emballagefabriken, welche sich speziell hiemit nur befassen, emballiert zu werden.

Die Ungesetzmissigkeit der erwähnten Tarifierung besteht in Folgendem:

Das in Reservoiren eintreffende Petroleum wird ebenso wie das bereits in Kisten emballierte Petroleum nach der Position 159 mit 5 Francs Zoll und weiters mit 20 pCt. auf die Zolltaxe für die „Emballage“ verzollt; also für eine gar nicht bestehende Verpackung, da das Petroleum — wie oben gesagt — sich in grossen Reservoiren befindet, welche auf dem Schiff oder in Spezialschleppern montiert sind und diese Schlepper oder Reservoire stellen die Emballage vor. Das Petroleum wird aus denselben am bulgarischen Ufer in stabile Reservoire um-

gepumpt, während die früheren Behälter jenseits der Grenze bleiben; denn sie dienten ja nur als Transportmittel und als gleichzeitige Emballage des Petroleums...

Andererseits importieren die Emballagefabriken Bulgariens welche Bidons und Kisten produzieren, das für ihre Industrie notwendige Material, wie Blech, Latten etc. gleichfalls aus dem Auslande und zahlen die hierauf entfallenden Zollgebühren.

Im Hinblick darauf, dass einerseits 20 pCt. auf eine überhaupt nicht bestehende Emballage eingehoben werden und andererseits die inländische Kisten und Bidonsfabrik abgesondert Zoll für die aus dem Auslande bezogenen Materialien zahlen muss, so kommt der gesunde Menschenverstand zu dem Schlusse, dass diese 20pCt-ige Gebühr für das importierte Petroleum zu entfallen hat.

Es ist am Platze hinzuzufügen, dass die bulgarischen Emballagefabriken einzig und allein zu dem Zwecke begründet wurden, um aus dem teuren Transport des voluminösen in fertigen Bidons oder Kisten emballierten Petroleum Nutzen zu ziehen, da der Kaufmann viel bessere Rechnung findet, anstatt fertige Waare zu importieren, von dem eingeführten Blech oder den eingeführten Kistenmaterialien hier, in Bulgarien die Emballage herzustellen.

Indessen haben sich die bulgarischen Emballagefabriken in dieser Berechnung bitter getäuscht; sie hatten nicht berücksichtigt, dass rein kommerzielle Fragen von willkürlichen Parteigesichtspunkten abhängig gemacht werden können und so sind denn seit 2 Jahren diese Fabriken geschlossen, um die Aufhebung dieser offenkundigen Unge rechtigkeit abzuwarten.

Insolvenzen. Falit wurden erklärt: G. Adamescu, Loco, Str. Fraților. — Michel Lamm und Lupa Jaeger, Dorohoi. — Halit Emin, Pitesti. — Cobernic Calagean, Vasile Sava, Nicu Ionescu, Galați. — Maron Moritz, Focșani.

Das Jassyer Tribunal hat dem dortigen Kaufmann Simon Guttman ein 6-monatliches Moratorium gewährt, desgleichen jenes von Braila dem I. H. Goldenberg.

Neue Firmen. Tribunal Ilfov, Bukarest. — C. A. Berendei, Schokoladenfabrik, Str. Putzu cu apă rece 27. — Th. Dumitrescu, Zuckerbäckerei, Calea Victoriei 110. — Sergiu Seferovici, Calea Victoriei 197. — „Cassa rurală“, Bankoperationen. — Colectivges. Adolf Goldstein and Co., Tuchhandlung, Lipsicani. — „Au Petit Parisien“ Herzu. Brunescu, Commanditges. für Manufaktur und Galanteriewaaren, Cal. Victoriei 92.

Protestirte Wechsel. Tribunal Ilfov, Bukarest. Vom 2. bis 7. Febr. a. St. Curierul Judiciar Nr. 12. Landau Marou 131 Lupu David 466,80 Langmantel L. und Blumenfeld Ion 234,75 220,75 Lolu C. Zoe 300 Langmantel Leopold 198,40 Lazar M. F. und Scharlotta 62,50 Moscovici B. 146,80 Melie A. 2000 4340 Mirescu I. und C. 998 Marinescu Costica 330 Marin Petou et fin 135 Linisches, Gutzescu und Tzuluca 500 Minulescu Nae 125 Marcovici and Galatzeanu 174,25 Minou Alexandru 40 Marculescu und Fersching 300 Marcovici Elena 138,15 Mogulescu I. H. 216,65 Manolescu D. Mark 500 Merous Teodor 125 Matei Nitza 165,70 80 Michel Simon 200 Marcovici M. 400 Manolescu G. 500 Margosian I. O. 210 Moscovici Lazar 106 Macedonsky A. 500 Nadler Simon 100 Niculescu Cap. and Nicu 100 Neagu Al. 300 Neguts N. 500.

Lizitationsresultate.

Lieferungen für die Direktion der Rumänischen Eisenbahnen. Am 13. Februar n. St. Lieferung von 29 Ständern für Eisenbahnkarten Offerten: Hans Nissel Nachf. in Ploesti 295 frs pro Stück, Leop. Abramovici in Bukarest 385 frs, in Filaret. — S. J. Arnheim in Vellmacht 585 frs, Fel. Blazioek in Wien 252 frs und C. Polzer u. Comp. in Wien 260 frs in Verciorova.

Zuschlagserteilungen:

Table with columns: Lieferung und Arbeiten, Datum, Namen der Lieferanten. Includes entries for Sammt für Möbel, Filzplatten, Schmelztigel, Stösschienen, Schwefelhaltiger Anhydrid, Feuerspritzen, Ord. Benzin, Federn und Stahlstangen, Stahlstangen für Maschinenebestandteile.

Bukarester Devisenkurse.

Table with columns: London, Paris, Berlin, Wien, Belgien, Check, Vom 3 März, 25.4, 50, 100, 90, 123, 95, 106, 106, 100, 75, 3 Monate.

Offizielle Börsenkurse.

Vom 3 März Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Table of exchange rates for various cities including London, Paris, Berlin, Vienna, and others, listing rates for different currencies and commodities.

Getreidekurse.

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“.

Table of grain prices for wheat, barley, and other grains, listing prices per unit for different varieties and origins.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels at various stations along the Danube river, including Budapest, Vienna, and other locations.

Bekanntmachung.

Montag, den 8. März n. St. 1909 vormittags 10 Uhr findet im Spezialziehungssaale der priv. Klassenlotterie des Königreiches Rumänien, Calea Victoriei 192, — das Haus dem Finanzministerium gehörig — die Füllung und Vermengung der 3000 Gewinnste der 3. Kl. der 5. Lotterie statt.

Die Ziehungen der 2 Klasse finden am Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. März n. St. vorm. 8-8 30 Uhr gleichfalls im obengenannten Spezialsaale statt.

Diese Ziehungen werden vor einer Spezialkommission, welche mit königlichem Dekrete Nr. 4441 vom 29. Dezember 1906 eingesetzt wurde, sowie unter Aufsicht der Herren Kontrolloren des Staates stattfinden.

Bei dieser 2. Ziehung werden 3000 Gewinnste gezogen, bei welchem der grösste Treffer im günstigsten Falle Lei 80.000 beträgt. Das Publikum ist eingeladen sowohl bei der Vermengung als auch bei den Ziehungen anwesend zu sein.

Das Ergebnis der Ziehung wird am selben Tag zur Kenntnis des Publikums gebracht werden, und zwar durch von den Beamten der Direktion verfertigten Eilliste, die auch im Amtsblatte „Monitorul Oficial“ erscheinen wird.

Das Publikum wird hierdurch aufmerksam gemacht, dass nur diejenigen Gewinnste zur Auszahlung kommen, welche in den offiziellen Listen, die die Unterschrift eines Staatskontrolleurs und des Direktors der Lotterie tragen müssen, angegeben sind.

Die Generaldirektion

der kgl. rum. priv. Klassenlotterie des Königreiches Rumänien, — Calea Victoriei No. 87. —

Bukarester Vergnügungsanzeiger.

Heute abends. Nationaltheater. — Französische Truppe mit Fel. Moncho-Koutain. Zur Aufführung gelangt: „La Souris“, Komödie in 3 Akten von Pailleron und „En Visite“ in 1 Akt von S. Labedan. Theater Syrie. — Rumän. artist. Gesellschaft C. Grigoriu „Hoffmann's Erzählungen“, Fantastische Oper in 5 Bildern. Zirkus Sidoli. — Große Vorstellung des Zirkus Sidoli. Edison-Theater. — Varietee-Theater und Kinematograph. Boulevard-Theater. — Kinematograph-Vorstellung. Bierhalle und Restaurant „La Carpati“. — Konzert E. Piffert. Von 5-6 Uhr 30: Klaffisches Konzert. Varietee-Theater „Imperiala“ Str. Campineanu 16. Alle Abend Vorstellungen für Familien. Abwechslungsreiches Programm. Große Attraktion. Debüt des bekannten Komikers Stefan Julian, unübertroffen in seinem Originalrepertoire. Vorstüßszenen mit großem Erfolg. Auftreten des berühmten französischen Duetts „Les Del. Melys“ und des sympathischen französischen Komikers „Bouchévil“ sowie des Tiroler Trios „Heil“ und der anderen eingetroffenen Künstler. — An Sonn- und Feiertagen Matinee mit freiem Eintritt.

Briefkasten der Redaktion.

A. Gr-f, Floesti. Wir ersuchen Sie, uns die Ihnen fehlenden Nummern anzugeben.

Etablissement Edison.

Sonntag 12. Februar 1909

Großes Costüm- und Maskenfest

der Vereine „Cultura-Aurora“ unter der Devise: „Juchhe mir fahren in' Himmel“ bei festlich geschmückten und prächtig beleuchteten Saal-Localitäten.

Eintrittskarten erhältlich bei Dr. Baubergger, Strada General Florescu 8. B. Abramovici, Str. Govaci 1 S. Guttman „La Orșula“ Vienna, Calea Victoriei 24. Prager & Wiler, Cal. a Victoriei 94.

Restaurant und Biergarten

„La Carpati“

Unternehmer: Stefan Popp & C. Arghir. Jeden Abend von 7-12 1/2, Konzert der Kapelle des Prof. E. Piffert aus Mailand, der Herren des Hauses Bier à la Pilsen der Herren Gehr. Czoll.

An Sonn- und Feiertagen von 5-7 Uhr Promenadekonzert. Im Wintergarten serviertes Mittagessen a Lei 1.00. 4 Gänge. Es wird auch a la carte am Tag und in der Nacht bis 2 Uhr (auch warme Küche) serviert.

Carul cu Bere

Eigentümer Frați Mircea. Special-Bier aus der Fabrik BRAGADIRU

welches mit den hervorragendsten Bieren des Auslandes rivalisiren kann. Kalte Speisen und delikate Selchwaaren. Ausgezeichnete Bedienung. unübertroffene Reinlichkeit



Erste Wechselstube, Zur Börse

Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44

Bulavester Börse

Bulavest, 4. März 1909.

Table with columns for 'Effeeten-Curse', 'Kauf', and 'Verkauf'. Includes entries for 'amortifable Rente von 1908', 'amort. Rente von 1904', and 'Communal-District-Obligationen'.

Table with columns for 'Kauf', 'Verkauf', 'National', and 'Agricol'. Includes entries for 'National 4090 4106', 'Agricol 411 414', and 'de Scout 188 143'.

Table with columns for 'Kauf', 'Verkauf', 'Napoleon', and 'Franz'. Includes entries for 'Napoleon d'or 20.20 20.30', 'Franz 105.- 106.-', and 'Franz 100 75 101.25'.

Wechselstube M. FINKELS

Bukarest, Str. Lipscaui 8

Bulavester Börse.

Bulavest 4 März 1909.

Table with columns for 'Kauf', 'Verkauf', 'Rumän.', and 'Deutsche'. Includes entries for 'Rumän. amort. Rente, 1905 con.', 'Deutsche Nationalbank Aktien', and 'Rumänische Nationalbank Aktien'.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris gewesener Schüler des Prof. Fournier Spezial-Arzt für Geheime-Haut-u. Haarkrankheiten wohnt jetzt Calea Victoriei No. 120

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spitals Interne, Frauenkrankheiten u. Geburtshelfer wohnt Calea Văcăresol 51

Dr. V. Opreșcu

Klinischer Arzt am Colța-Spitals. Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Haar-krankheiten.

Dr. L. Weintraub

Spezialist in Geschlechts-, syphilitischen- und Hautkrankheiten. Frauenkrankheiten.

Circus Sidoli.

Donnerstag, den 19. Februar, abends 9 Uhr Parforce-Vorstellung Neue und berühmte Künstler. Programm mit 30 Nummern 30 Zum 4. Mal in Bulavest

Higgins

der berühmteste Springer der Welt. Großer Erfolg der ganzen Truppe. Sensationelles Programm bestehend aus 18 Nummern.

Dr. Friedrich Thör

heilt schnell, sicher, schmerzlos und ohne Berufshörung Geschlechtskrankheiten und Impotenz nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.

Vereinigung der Reichsdeutschen.

Wir bringen hierdurch höflichst zur Kenntnis, dass Montag, den 8. März n. St., abends 8 1/2 Uhr, unter dem Protektorat des Kaiserlichen Geschäftsträgers, Herrn Legationsrat von Buch im Cirons Sidoli eine

Circus-Vorstellung

veranstaltet wird, deren Reinertragnis unserem Aushülfonds zufließen soll.

Eintrittskarten zu folgenden Preisen: Loge, 4 Plätze, Lei 20. Parkett Lei 4, 1. Platz Lei 2.50, 2. Platz Lei 2. Galerie 1 Lei, sind zu haben bei den Herren: W. Winter (Schlesinger) Str. Lipscaui 9, O. & H. Müller, Calea Victoriei sowie bei den Mitgliedern.

Wir bitten, unser Unternehmen gütigst durch vorherige Uebnahme von Karten unterstützen zu wollen, da wir an dem Erlös der Abendkassa keinen Anteil haben.

Der Vorstand der Vereinigung der Reichsdeutschen

Bulavester

Deutsche Liedertafel.

Begründet 1852.



„Durch's Lied zur That.“

Musikalisch-wissenschaftliche Vorträge.

7. Vortrag. Donnerstag 4. März 1909, abends 9 Uhr

Die Luftschiffahrt

(mit Lichtbildern). Im Anschluss hieran:

Farbige Rheinlandschaften

(Lichtbilder).

NB. Der ursprüngliche Vortrag „Die Nationalitätenfrage“ ist von Herrn Dr. Scheimpflug Wien, mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage abgesagt resp. auf einen späteren Termin verschoben worden.

Nach Beginn des Vortrages bleiben die Saalthüren geschlossen. Das Ablegen der Hüte ist auch für Damen obligatorisch.

Die Abonnementshefte haben Gültigkeit. Eintritt: Für Nichtabonnenten, Sitzplatz Lei 1, Schülerkarte Lei 0,50 pro Person.

Für reservierten Platz überall Lei 1 pro Person Aufschlag. Zu zahlreicher Beteiligung ladet höflichst ein DER VORSTAND.

Es schließt keinem Haushalte Dr. Konya's

Franzbranntwein

Die Muskeln kräftigende, schmerzstillende Einreibung, unfehlbar bei Gliederschwäche, Bläh, Gelenkschmerz etc. Erhält die Gesundheit, Kraft und Schönheit des Körpers. Originalflasche Lei 2.

Menthol-Franzbranntwein

Dr. Konya, zeichnet sich durch seine antiseptischen, die Nerven belebenden, erfrischenden Eigenschaften aus und wird als solcher speziell gegen rheumatische Kopfschmerzen sowie bei katarrhalischen Leiden mit bestem Erfolg angewendet. Originalflasche Lei 2.25

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Jede Flasche mit echtem Dr. Konya's Franzbranntwein trägt die Schutzmarke „Fortuna“ und Unterschrift am Halse Dr. Konya u. Sohn.

Zu vermieten

1 Entree und 2 Zimmer möbliert. Strada Spataru 27 neben Strada Armeneasca.

PLANTATI

în Primăvară!

Arbori Roditori

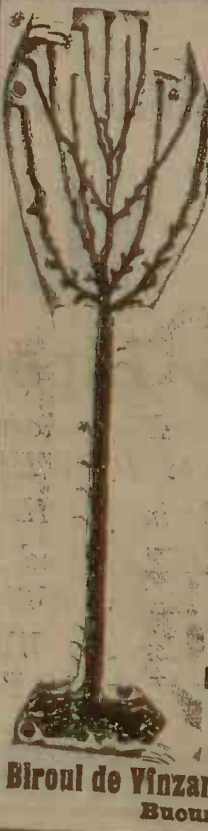
— și — Plante de Pădure

A căror prindere este asigurată, grație umidității cu care pământul va fi îmbuibat în urma căpezii abondante din iarna aceasta. Cataloge conținând ilustrații și instrucțiuni de plantare pentru: Arbori roditori, Salcimi pentru împăduriri, Salcimi cu coroana rotundă și Duși pentru plantat alee și drumuri, Trandafiri și plante de ornament etc., se trimit franco la cerere de către:

Pepinierele de Arbori și Vișe Americane — Buftea —

Proprietatea Principelui B. Știrbey sub direcțiunea D-lor: Fischer & Co. Nagyenyed (Ungaria); — și —

Biroul de Vinzarea Produselor Principelui B. Știrbey București — Calea Victoriei, 121



Gesangverein „Eintracht“

„Deutsches Banner, Lied und Wort. Führt zur Eintracht Süd und Nord.“

Samstag, 7. März u. St. 1909

in den Vereinslokalitäten, Str. Sf. Jonica 12

Kostümierter Nasenabend.

Humoristisches Programm.

Tanz.

Wer ohne Nase erscheint, muß sich eine solche an der Kasse lösen.

Beginn 8 1/2 Uhr Abends

Musik- und Garberobebeitrag: Für Mitglieder pro Person Lei 1.—, pro Familie Lei 2. Für Gäste pro Person Lei 2.— pro Familie Lei 3.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Advertisement for 'Welche' featuring a decorative border and text about construction services.

Städtische Gewerbe-Academie Friedberg in Sachsen. Polytechnisches Institut. Für Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen, Architektur und Automobilbau. Programme durch das Sekretariat.

Doktor Martin Louis Hirsch

Behandelt nach der Methode des Prof. Bernheim (Nancy), Dejerine (Paris) und dem Hypno-Pädagogischen System Verillon: Die nervösen Krankheiten. — Heilt:

Neurasthenie mit den Manifestationen: Physische und moralische Schwächen, Schlaflosigkeit, Schläffigkeit, Migräne etc. Neurasthenie des Magens (Aufstoßen, Brechreiz, Konspiration, Diarrhoe etc.) Seruelle Neurasthenie: (Zynismus, Urinverlust, Onanie, Menstruationsstörungen).

Hysterie mit Ohnmachtsanfällen, Zittern, Zucken, Paralyse, Neuralgie, Rheumatismus, Stottern, Aufstoßen, Stimmlosigkeit etc. Hysterische Schwäche, Schüchternheit etc.

Im Institute für Psycho-Physiotherapie in der Strada Bradului 39, der Kirche gegenüber. Consultationen von 1—6 Uhr nachm.

Advertisement for 'UNION' Möbel featuring a large 'Möbel' text and contact information.

Advertisement for Brenn-Holz featuring a tree illustration and text about wood products.

Advertisement for Fabrik E. Lessel, Bucarest, featuring a large '1000 Rgr.' text and contact information.

BYRRH

Ausgezeichnet bei allen Ausstellungen und bei der Rumänischen General-Ausstellung 1906. (82 Medaillen).

BYRRH

Violet Frères Thuir (Frankreich) Im Verkauf bei allen Consumgeschäften des Landes. Jährl. Verkauf 7 Millionen Flaschen.

Jedwede Ware aus allen Abteilungen des grossen Warenhauses

La Papagal

Bucarest, Strada Lipscani 74-76

können Sie in **MONATSRATEN** zu festen Originalpreisen des Geschäftes nur durch das grosse Möbelmagasin

„LA CONSUM“

Bucarest, Str. Dönnel 9, I. Stock

kaufen, wo sie alle notwendigen Informationen erhalten.

Spezialabteilung für complete Brautausstattungen in allen Qualitäten.

Dieselben Bedingungen im ganzen Lande. Muster auf Verlangen gratis.

Lieferanten des kgl.-rum. Hofes. **Pekarek's Tee** ist das gesündeste tägliche Frühstück

Bevorzugte Teemarke der Welt. - Besonders empfohlen:

- Pekarek's Non such tea.
- Pekarek's High-Life Breakfast tea.
- Pekarek's Five o'clock tea.
- Pekarek's Karlsbader-Tee-Melange.

Dieser Tee ist in Bukarest und in ganz Rumänien in den besseren Delikatessen-, Colonialwarenhandlungen und Droguerien erhältlich.

General-Vertreter für Rumänien: Frații Victor, Bukarest, Strada Smardan 8.

Neuheit für Damen!

Der vortrefflich bekannte Damen-Frisier-Salon „Dortheimer“ hat jetzt einen extra „Salon de beauté“ eingerichtet, wo man Manoeuvre, Gesichtsmassage, Haarfarben Pflege der Haare, mit den vollkommensten elektrischen Apparaten haben kann.

Keine Dame soll ermangeln, diesen neuen „Salon de beauté“ zu besuchen.

Das größte Atelier im Lande für künstliche Haararbeiten garantiert unfehllich im Tragen. - Sehr mäßige Preise.

Dortheimer

Str. C. A. Rosetti 7 (Clemenței) vis-a-vis dem königl. Palais. Telefon 20194.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

84. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Frs. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Sünden leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, „Kunstmarkt“ No. 21 sowie durch jede Buchhandlung.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Masch.- u. Elektro-Ingenieure, Techn. Werkn. Neuzeit. Laboratorien. Prgr. fr. Lehrfabrikwerkstätten.

Wir empfehlen jedem Raucher auf das wärmste: **Apotheker Nachtmann's Gesundheits-Watte** durch welche das schädliche Nikotin zerstört wird. 1 Päckchen 1 Fr. Zu finden in allen Apotheken und Droguerien oder im General-Depot der

Apotheke Thüringer

Bukarest.

Ebenda befinden sich auch folgende Generaldepots und zwar von: Dr. Rosa Lebensbalsam gegen Magenleiden jeder Art. Bei 2. Prager-Universalsalbe vom Apoth. V. Fraguer. Schachtel Bei 1.25. C. Balassa's Gurkenmilch-Präparate, die vorzügliche Toilette-Artikel für Damen sind. Creme Bei 2.50, Gurkenmilch Bei 2.50, Puder Bei 2.50 und Seife Bei 1.25.

Wir lenken die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf die Ergebnisse der Apotheke Thüringer, die im Laufe kurzer Zeit folgende große Auszeichnungen erhielten: Goldene Medaille 1903, Bukarest, Hons Concours 1906, Bukarest, Goldene Medaille 1907, Paris, Grand Prix 1907, London. - Von diesen haben wir ganz besonders hervor: Antiseptin, Thüringer. Ein vielerprobtes Mittel gegen Trunksucht, Bei 3. Anilinkristin, Thüringer, zur Beseitigung des Haarmuchses, an unpassenden Stellen Bei 1.50. Crema „Junon“, Thüringer, Juno-Creme mit Glycerin bereitet, wie Creme Simon Bei 1. Crema „Mon Ideal“, Thüringer. Eine ideale Gesichtserneuerung ohne Fettsubstanz, Bei 2. Crema „Jenus“, Thüringer, mit Canolin bereitet, Bei 1.50. Crinol, Thüringer, gegen Kopfschmerz und Haarausfall, Bei 3. Cadron, Thüringer, Probates Mittel gegen Husten, Bei 1.25. Heliotropen und Felsen-Haarpomade, Thüringer, Ziegel a Bei 1 und a 60 bani. Aftennmilchseife, Thüringer, übertrifft in Qualität und an Billigkeit jedes in und ausländische Erzeugniß, 3 Stück Bei 2. 1 Stück 60 Bani. Fussel, Thüringer, graue und rote Haare dauerhaft dunkel färbend Bei 1.25. Pasta „Stig-Ises“, Thüringer, Zahnpaste a la Belle Freres Dose Bei 1. Puder für das Gesicht in diversen Sortungen in Schachteln von 50 Bani bis 2 Bei

Außer diesen besitzt die Apotheke Thüringer das größte und bestaffortierte Lager von allen Artikeln der Apotheke- und Droguerie-Branche. Man verlange den Catalog, der franco zugesendet wird.

Otto Harnisch & Co.

Inhaber: G. RICK.

28, str. Academiei - Bucuresci - str. Academiei 28

Gegründet 1887. - Telefon No. 1089.

Maschinen-Treibriemen

eigener Fabrikation.



Nur prima englisches Kernleder!
Kameelhaar-Riemen „Marke Excelsior“.
Gummi- und Asbest-Packung. - Hähne und Ventile -
Gummi-Schläuche. - Hanf-Schläuche. -
Feuer-Spritzen
Eisenrohre und Fittinge.
Brunnen-Pumpen - Weinpumpen - Weinfliter - Sämtliche
Kellerei-Artikel - Wasserdichte Decken
Mineral-Oele. - Consistentes Fett.

ALBERT ENGEL Sr.

Vertrauensfirma
Gegründet in Bukarest im Jahre 1883.
Bukrest, Str. Carol 37 (neben der Apotheke Rissdörfer).

Grösstes, reichsortiertes Lager von:

- Lampen sowol Hänge-, Tisch-, Wand- als auch Nachtlampen.
- Brenner neuester Systeme für Petrol und Spiritus.
- Badewannen, Sitzwannen, Douchen.
- Alpaca-Bestecke, Marke „Berndorf“.
- Porzellan von Karlsbad, Glaswaren „Baccarat“ und böhmische Fleischhackmaschinen, Butter- und Elsmaschinen.
- Primus, Original-Kochapparate für Petrol, Kochapparate für denaturierten Spiritus.
- Heizöfen „Germania“ bestes, sparsamstes System, gusseiserner Oefen für Holzfeuerung, Ofenvorsetze, Kohlenkübel.

Offerierte: Denaturierten Spiritus garantiert 95%, 1 Liter 70 Bani, der Decaliter Lei 6,80 ins Haus gestellt. Petrol 1. Lei 3,00, Regal Lei 4,50 der Dekaliter. - **Rüböl, etc.**

Atelier für Reparaturen,
Prompte Bedienung. Billigste Preise.

Tobler's Milch-Chocolade

hochfeine Schweizer-

Magasin Central de Pînzărie și Lingerie

Kluch, Stalsky & Co.

Strada Lipscani No. 47

Empfiehl der geehrten Kundschaft sein reichhaltiges Lager in sämtlichen Artikeln der WEISSWAREN-BRANCHE.

Grosse Auswahl in DAMEN- und HERRENWÄSCHE.

Grosses Lager in SPITZEN und STICKEREIEN, Strümpfe, Taschentücher, Wolldecken etc. etc.

Bestellungen jeder Art Wäsche werden aufgenommen.

BILLIGSTE PREISE.